

N. 118, 23.

Coburgisches
Friedens-Dank-Fest

Yc
1985

in sehr Volkreicher Versammlung mit sonderbaren
solennitäten und vielen Freuden Thränen
gehalten am Tage

SEBALDI,

war der 19. Tag des August Monats /
Im Jahr nach Christi Geburt

1650.

Zusöderst GOTT im Himmel zu schul-
digem Lob / Preis und Ehren aufgesetzt

und dann

Zu steter dankbarlicher Erinnerung und immer-
währendem Gedächtniß / uff vielen Christlichen Herzen
vielfältiges anhalten an den Tag gegeben

Durch

Michael Francken von Schleusingen /
jeko bey der Stad Schul zu Coburg Mit-
arbeiter.

In Verlegung des Autoris

Druckts in der Fürstl. Buchdruckerey Johann Eyrich /

Im Jahr Christi 1651.





Denen WohlEdlen/Bestrengen/Besten/
WohlEhrwürdigen/Ehrwürdigen/Hoch-Groß-
und VorAchtbaren/Hoch- und Wohlgelarten/EhrenBesten/
Fürsichtigen und Wohlweisen/wie auch Ehrsamem
und Wohlgeachten/

Herrn D. Augusto Carpzovio, Jcto, Fürstl. Sächs.
Hochansehnlichen Canklern und geheimbden Rache
allhier in Coburgk.

Herrn Hans Hartmann von Erffa daselbst und uff
Helmershausen/Aspach und Nieder Lind/S. S. Racht/
Commendanten der Bestung Coburgk und Steuern
OberEinnehmern.

Herrn Tobiaë Seifarto, der Heil. Schrifft Doctorn/
General-Superintendenten/ Assesorn des S. S.
Consistorij, P. P. bey dem Gymnasio und Scholarchen
daselbsten.

Herrn Gedrg Sigmund von Erffa daselbst und uff
Helmershausen ic. S. S. Land- und Regierungs-
Racht.

Herrn D. Carol Günther Förstern / S. S. Hoff-
Racht.

Herrn Johann Latermann/uff Moggebronn/S. S.
Racht.



Herrn

Cobu
fri

Joh. C
Flemm

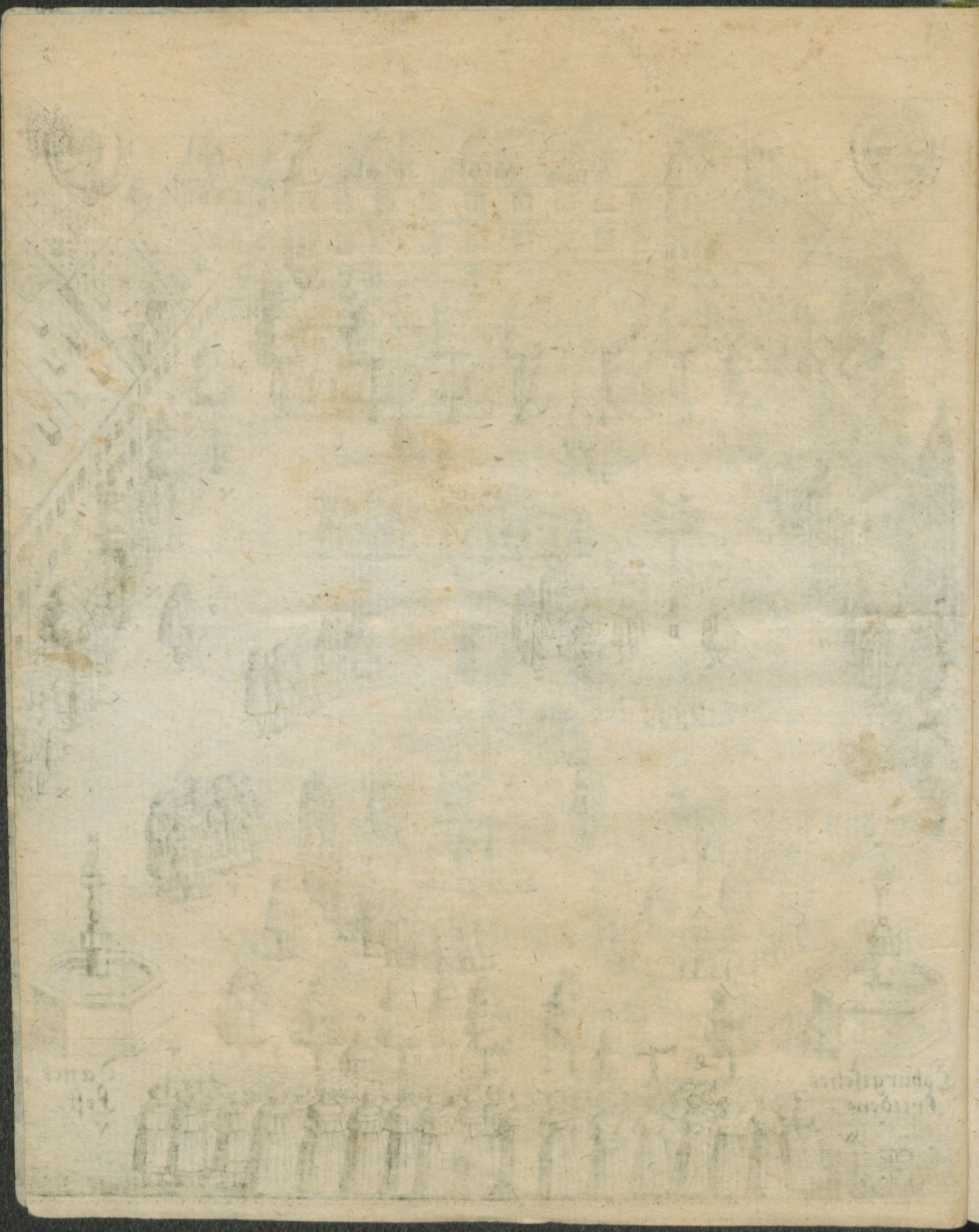


**Coburgisches
Friedens-**

**Dank-
Fest.**

Joh. Chr.
Flemming fecit

Joh. Chr. fecit



Fragment of text from the adjacent page, showing a vertical column of characters, likely a list or index.



Herrn Michael Ziegenspeck / F. S. Renth Verwaltern und Scholarchen.
 Herrn Georg Pfrüschern / Archidiacono Seniori
 Herrn M. Johann Seelmann / Diacono
 Herrn Abraham Bischoffen / Diacono und Catechetæ
 Herrn Johann Hoffmann / Diacono zu S. Moritz und Pfarzern zum H. K.
 Herrn D. Christoph Bünzeln / Advocaten / P. P. und Stadt Syndico.
 Herrn D. Georg Bergner / Medico, P. P. und Stadt Physico.
 Herrn M. Andreae Frommann / Prof. Theol. Metaphys. & Philosophiæ
 Practicæ, des Fürstl. Gymnasij Directori.
 Herrn Hieronymo Kanngissern / Cammer- und Lehen Secretario.
 Herrn Johann Bünzeln / Gerichts- und Consistorial Secretario.
 Herrn Georg Phillip Amling / Ambt Schössern zu Coburgt und Scho-
 larchen.
 Herrn Nicolaus Wolimhaus / Ambts Cassnern zu Coburgt und Schössern
 zu Zella.
 Herrn Johann Spindlern / Profesori Lingvarum Orientalium & Lo-
 gices, nec non Pædagogiarhæ.
 Herrn Johann Heinrich Hagelgansen / Prof. Oratoriæ & Historiarum,
 nec non Convictorij Inspectori.
 Herrn M. Johann Wölffing / Prof. Mathematicum & Græcæ Lingvæ.
 Herrn Johann Caspar Scherer / F. S. Forstmeister.
 Herrn Euchario Wolffrum / Registratori
 Herrn Christoph Ziegler / Botenmeister
 Herrn Caspar Phillip Eberwein / Actuario
 Herrn Johann Kuswurm / Cammer- und Renth Schreibern.
 Herrn Johann Schaden / Renth- und Steuer Schreibern.
 Herrn Johann Boppen / Fürstl. S. Bleitsmann.
 Herrn Johann Weinland / Landes Cassnern.
 Herrn Johann Lünckern / Centgrafen zu Coburgt.
 Herrn Johann Eichlern / Cammer Güter Verwaltern zu Deßlaw und
 Calenberg.
 Herrn Christoph Reintzen / Fürstl. S. Haus Voigten.
 Herrn Johann Christoph Schilling / Fürstl. S. Stößmeister.
 Herrn Wolff Hannibal Erämern / Jur. Cand.
 Herrn Johann Christoph Reintzen / Cassen Schreibern.
 Herrn Johann Francken / Wawschreibern und Visirern.
 Herrn Jacob Klippert / Adeltchen, Verwaltern.

Ferner
Einem Ehrn Besten und Wohlweisen Rath allhier

- Herrn Andreæ Erhartzi, Regierenden Bürgermeistern und Probsten Vor-
stehern
- Herrn Friederich Feldern / Bürgermeistern / Steuer Einnehmern und
Spittal Herrn.
- Herrn Herman Schwarzkopff / Bürgermeistern.
- Herrn Andreæ Körnern / Bürgermeistern und Scholarchen.
- Herrn Johann Haachen /
- Herrn Johann Wilhelm Weyhen / }
Bürgermeistern.
- Herrn Caspar Wehnern.
- Herrn Johann Hoffmann / Gottes Rastens Vorstehern.
- Herrn Nicolaus Wöhner / S. Moritz Kirchen Vorstehern.
- Herrn Sebastian Meyen /
- Herrn Lorenz Behersdörffern / }
Burgeldern.
- Herrn Nicolaus Fischern /
- Herrn Gabriel Ehbachern /
- Herrn Nicolaus Kesseln.
- Herrn Michael Wamsperger.
- Herrn Johann Lehmann.
- Herrn Christoph Tiesen / }
des äussern Raths.
- Herrn Georg Jusen /
- Herrn Michael Segern /
- Herrn Georg Bernanern /
- Herrn Johann Wöhrling /

Denen sämptlichen Collegien bey der Stadt Schule / als

- Herrn Andreæ Desterreichern / Rectori,
- Herrn M. Johann Paulo Schnabeln / Conrectori,
- Herrn Christophoro Scharffen / Cantori,
- Herrn Johann Kämmerling /
- Herrn Nicolao Kübelen / Succentori.
- Herrn Nicolao Pseffingern.
- Herrn Andreæ Grimmen / Kirchnern in S. Moritz.
- Herrn Mattheo Happachen /
- Herrn Johann Caspar Schellern / }
Teutschen Schulmeister.
- Herrn Johann Eichhorn /
- Herrn Casparo Dertlein /

Schleffe



Schleßlich

Denen Herren Viertels Meistern / als:

Johann Schorren / Melchior Hübner	} des 1.	} Viertels in der } Stadt.	Johann Rehmern / Gabriel Kießwetter	} auff dem Steins } weg	} auff der Stadt
Wolff Höpeln / Matthes Kiesen			} des 2.		
Zachar. Sondershausen / Hans Rügern	} des 3.			Thomas Kadern / Hans Armen	
Geörg Krugen / Andreas Wagnern			} des 4.	Pancraz Kählman / Easpar Mergen	
				Geörg Gözen / Herman Schellern	

Und

Denen gesanten Zünfften / und Viermeistern aller Handwerker.

Wie auch

Einer ganken Ehren Löblichen Bürgerschaft allhier
in Coburg

übergibt und verehret aus demütigem wohlmeinendem Herzen

dieses Friedens - Danck - fest

mit dieser kargen

Überreichungs - Schrift :

Die Götter dieser Stadt ; und Ihr / Ihr Kirchen Liechter ;
Ihr grosse Musen Freund ; Ihr kluge Sprachen Richter ;
und alle die Ihr sonst mit Sorgfalt und Verstand
regiret / schützet / lehret und dienet Stadt und Land ;
Nehmt mit Gewogenheit dis Friedens - Danck - Gedichte /
(so hergeschossen ist aus Schuld und Liebespflicht)
von treuen Handen an : Der Zweck / darauff es zielt /
ist GOTTES Ehr / die uns sein Wort so hoch befielt ;
Kan ich mit Redner Kunst mich schon nicht dapffer spreüßten /
noch mich durch Wörter Glantz ganz von der Erden reissen ;
So schöpff' ich diesen Trost / daß Eure Gunst nicht sib't
auff das / was sich durch Pracht empor zu schwingen müß'te
GOTT selber sitzt so hoch / daß nichts kan höher kommen /
noch wird das Niedrige von Ihm auch angenommen ;
Weil Ihr in allem dann Euch nach dem Himmel richt't /
wird Eure Gunst auch hier verzeihen / was gebriecht !

Michael Franck.

);(III

113

IN POËMA
UTILE ET JUCUNDUM
DE PACE.

Et *prodesse* volunt, & *delectare* Poëtæ;
Francus, *utriq;* studens jure Poëta venit.

Johann Nöefel D. & Reip. Svinford.
Consiliar.

II.

Jubila ferte DEO, nova jubila, jubila læta
Autori Pacis, JESULE CHRISTE, Tibi.
Ut nova Pax; sic mens nova sit, quæ serviat uni
Autori Pacis, JESULE CHRISTE, Tibi.
Sint accepta ea, quæ nos, & quæ voce litavit
Francus Teutonicâ, JESULE CHRISTE, Tibi.
STYRZELII optarem Musam, nisi rem prohibessit
Longum iter, hic posset doctiloquæ accinere.

F. LMq;

Johann Leib χαίρων χαρὰν μεγάλην.

III.

Der / Dem du wilt zur Ehr das Friedens Fest erneüren /
geb' uns / daß wir es dort im Himmel ewig seyren!

also redet kürzlich doch herzlich seinen lieben Bruder an
und wünschet

M. Sebastianus Franck Pfarrer zu Gerod
und Platz 2c. in Francken.

IV.

Psalms. 85. v. 9.
Esa. 57. v. 20. 21.
Luc. 17. v. 21.
Rom. 14. v. 14.
Luc. 19. v. 42.
Psalms. 81. v. 12. 13.
Psalms. 1. v. 3.

Quas grates Iovâ Pacis dant verba loquente?
Pax Regionis adest! Relligionis abest!
Exultat interior, ratio est, concordia cordis;
que ad Pacem, multos næ latet! ah saperent!
Interea FRANCUS nobis IRENICA gratus
ingeniô, calamô, hoc explicat atq; opere.

Sic alloquitur Autorem

Georgius Döler Rômbildensis, p. t. Reipubl. Imperialis
Svinfurtensis Minister Verbi in Oberndorff.

III. Neche

Recht so / liebster Freund / Herr Franck /

daß / nach dem wir Fried genossen /
Ihr / dem höchsten **GOTT** zu Danck /
lasset süsse Lieder fließen.

Dann gleich wie wir Tag und Nacht
nach dem Fried geschiffet haben /

Also weil mit Fried wir laben
unser Herz / es billich lacht.

Billich wir aus Danckbarkeit /
uns zum Frieden Fürsten ehren /

nach dem Krieg und harten Streit /
sein verdientes Lob vermehren.

Dann / durch seine Güt und Gnad /
sind wir Freye Ancken worden /

frey von aller Krieger Norden /
bleibet jedem / was er hat.

Drumb / Herr Franck / auch eure Kunst /

die den güldnen Frieden preiset /

macht / daß Euch ein jeder Gunst /

Lieb und grosses Lob beweiset.

Wem der liebe Fried behagt /

wirden vor andern **CHRISTUS** kenne /

seinen lieben Jünger nenne /

Ihm auch keine Bitt versage.

M. Johannes Seyfried / Scholæ Svinfurrensis
p. t. Conrector.

Nim die Fried- und Ruhgedanken
deines **GOTTES** danckbar an /

Coburgk / danck' auch Deinem Francken /

der Dich franck beschreiben kan /
franck und frey von Krieg - und Zügen ;
voll und froh von Fried - und Siegen.

Allen hast du abgewonnen

mit der Andacht / Zierd' und Pracht

die dein Seifart aufgesonnen

und die Ordnung mit gemacht /

daß unglaublich - tausend Seelen

helffen Lob und Danck erzehlen.

Wer dein Prinz dabey gewesen /

hett' Er dir die Danckbarkeit

selbst von der Stirn gelesen.

ieso thut Ers nach der Zeit

da dein Franck mit tieffem besigen

es beginnet fürzuzeigen.

Gebt es hin / Ihr kluger Meister /

selbst dem Vater in die Hand /

der auff solche Kunst und Geister

schon vor längst viel Gunst gewandt ;

Coburgk wird durch ewre Thaten

in ein hohes Lob gerathen.

schriebe auff begehren

Caspar Friederich Nachtenhöfer

S.Th. Studiosus.

VII.

Michael Franke

versezet

Fama hir lencke.

Anapästische Ode.

Hör / Fama hir lencke / hier kehre den Wagen
 rein / reime / windflüchtig anhero zu sagen ;
 Laß ziehen des Friedens Magnetische Blicke

dein Slichen zurückel

Wer singet doch / höre / vom guldnen Friede ;

Mein Francke bringt Dancke der Göttlichen Güte ;

Er dichtet / er schreibet / er singet mit Freuden /

und stimmet die Seidens

Er gibet in Bildern und Schrifftten zu lesen /

wie Coburgk im Herzen erfreuet gewesen /

Als Friederich Wilhelm in ihren Gemeynem

den Friede ließ sehen.

Drumb Fama hir lencke den guldnen Wagen /

Daß dessen Ruhm Sternen / weis werde getragen /

Biß Ihme der Höchste S V T T schencke zu Lohne

die himmlische Krone.

Zu bezeugung eines glückwünschenden
 und danckbaren Gemüthes
 aufgesetzt /

Als Man Der Cereris erste Gaben genoß /
 von

Gottfried Sternbergern / aus der

Ehurfürstl. Sächsischen Sechs- und Stadt
 Zittaw in Ober-Lausitz.

VIII.

Tempora jam Pacis sunt acceptissima nobis ;

Aurea Pax etenim nutrit alitq; suos.

In bello rabies, angor quoq; perniciēsq; ,

Pacis sed fructus non peritura quies.

Propterea perchare Parens dum jübila Pacis

profers, rite facis. Vive vigesce diu.

Ex filiali amore gratulabundus
 adponbat

Sebastianus Francus.

Wer

W



Er wil / mag immer hin nach frembden Sachen fragen /
Was etwa sich zu Rom hat neulich zugetragen ?
Wie viel der Vatter Pabst wird kriegen frembde Gäst ?
aus unsrer teütschen Welt zu seinem Jubel - Fest ?
Was Donna Olympia demselben hat veressen /
daß Er derselben Fehl so schwerlich kan vergessen ?
Ob Er Sie wieder wird zu Gnaden nehmen an /
zu thun beym TafelDienst / wie Sie zuvor gethan ?
Ob nechst zu Brüssel auch / da man hat angefangen
das grosse Welt - Ballet, sey glücklich abgegangen ?
Wie 's jetz' in Franckreich steht ? Was Mazarini spinnt ?
und was Tourenne macht ? Ob Rosa viel gewinnt ?
Was Lothringen gedenckt ? was Spanien gewillet ?
Ob zu Neapolis der Pöbel sey gestiller ?
Was Catalonien zum Auffstand hat erregt ?
Was etwa Portugall zum Abfall hat bewegt ?
Ob sich Venedig lesst des Türcken Macht erschrecken ?
Ob dieser seinen Kopff nicht dürffte weiter strecken ?
Ob in Salmatien er noch den Sebel wezt ?
Wie weit er seinen Fuß in Candien gesetzt ?
Was Foscolo für Sieg und Ehr davon getragen ?
Was Gil de Hase wird für Lob und Ruhm erjagen ?
Ob sich die Signori auch groß darumb zerreißt /
was das Divanum zu Constantinopel schleüßt ?
Ob Riva noch so frisch sich an die Bluthund reibe /
und Sie / wie mehrmahls von den Dardanellis treibe ?
Was Malta heur erkriget ? Wie viel der Marck zu Prag
dem teuren Königsmarck getragen haben mag ?
Was Wrangel heimgeführt ? Was Schweden hat erworben /
seither der Helden Kern Gustav Adolph verstorben ?
Mit was vor Herrligkeit / mit was vor Pomp und Zierd
die Crönung zu Stockholm gehalten werden wird ?
Wann Carol Gustav werd' alldorten angelangen ?
Wie Ihn die Königin Christina wird empfangen ?
Was etwa Mostau denckt und in dem Schilde führt ?
Worauß der grosse Cham noch seine Trommel rührt ?

Ob Engeland nicht hat gehandelt viel zu strengē?
 Ob ihm das Land darob nicht werden dürfft zu enge/
 dieweil es seinen Herrn vnd König (pfui dich an/
 deß treüvergeß'nen Volcks!) so schändlich abgethan?
 Ob Fairfax schier sein Garn noch nicht hab' abgesponnen?
 Ob Irreländ sich nicht irrt? ob Cromwel viel gewonnen?
 Ob Schotland halten wird/und bey dem König stehn?
 und wie diß Trauerspiel noch endlich auß= wird gehn?
 Ob Pohlen Fried gemacht/ und ob sich die Rebellen
 und Tartarn ferner hin zu Frieden werden stellen?
 Ob Holland stille sitzt? wie ihm die Schiffahrt glücker?
 Ob 's aus der Neuen Welt noch seine Cammern spicker?
 Daraus so manches Schiff mit Wahren kömmt geladen?
 Ob in Brasilien das Kraut sey wohl gerathen/
 Ich meine den Tabac/ der übel reucht und raucht/
 den doch in Teütschland fast ein jeder Bawer braucht/
 der lieber Wasser seufft/ als Bier/ das Geld zu sparen/
 und seufft und seuffet Rauch/ der Ihn sol frisch bewahren?
 Ob auch noch gangbar sey das Bergwerck in Peru/
 das Spanien bisher so viel getragen zu?
 Ob Innocentius wird lachen oder fluchen/
 Daß unser Ferdinänd sich gnädigst lesse ersuchen
 von Gliedern seines Reichs/ umb Fried und Einigkeit/
 das sehr zergliedert war durch innerlichen Streit?
 Ob bald die Römisch Bull' von Hauß aus werde fliegen?
 Ob Sie auch Audientz in Teütschland werde kriegen?
 Weil diß Friedhässig Thier kein teütscher Bawer kenn't/
 der nicht Latein versteh't/ noch was man Bulla nenn't?
 der meint/ es sey ein Buhl/ mit der er solle buhlen/
 davon er nichts gelernt in seiner teütschen Schulen;
 wie neulich einer sag't und fragte: Was ist Bull?
 Ich hab ein Weib vor mich; was Buhle? Bull ist null.
 biß einer lacht und sprach: Du vngelerter Base;
 Es ist Bull' anders nichts/ als eine Wasserblase/
 die zwar gar eilend wird/ doch wieder wird zu nicht/
 auch öffters eh' / als man nur zweymal/ Apffel/ sprich.
 Vnd was sonst mancher gern begehret mehr zu wissen/
 umb welches ich den Kopff nie habe groß zerrissen;
 Wer nur auff frembdes Thun ist allzusehr erpicht/
 der schwätzt und weiß offr viel/ obs war ist/ weiß er nicht.

Drümb/



Drümb/ sag ich / wer da wil mag frembde Sachen treiben;
Ich wil für diesesmal in meinem Teütschland bleiben /
wil melden / was uns GOTT für Gutthat hat gethan /
daß auch die junge Welt es künfftig lesen kan.
Wil nacheinander her in guter Ordnung sagen /
so viel mir möglich ist / was erst in nechsten Tagen
in vnserm Coburgt hie für grosse freudt entstand /
nach dem uns Herz Carpzon als unsers fürsten Mundt /
die lang - gewünschte Post auß Nürnberg zugesendet /
das teure Friedenswerck das were nun vollendet
und zu dem Stand gebracht; Wil sagen aller Welt /
wie man hat GOTT zu Lob ein Sanct fest angestellt /
umb daß Er sich vom Zorn hat zu der Gnad gekehret /
und auff so langen Krieg uns endlich Fried beschehret;
Vnd wie zum Friedensfest der Anfang ward gemacht
wie es gemittelt sey und auch zum End gebracht.
Vnd was sonst mehr erfolgt / dahin wil ich mein Tichten
mit fließ / so viel mir GOTT wird Gnade geben / richten;
Diß sol mein Vortrag seyn. Du Geist von Gott gesandt /
ja selber wahrer GOTT / komm / reiche mir die Hand /
daß ich diß schöne Werck so wisse fürzubringen /
daß es zu deiner Ehr mir möge wohl gelingen!
daß alle Welt versteh' / Du seyest einig der /
der uns den Frieden schickt vom hohen Himmel her /
und daß wir lernen auch in Nöthen nicht zu wancken /
Nein / sondern ewiglich / HERR / deinem Namen danken /
als der so tröstlich ist / der uns erfreuen kan /
ob alles noch so arg sich llesse sehen an!
Laß mit den Säuglingen und denen / die noch lallen /
was ich in Einfalt sing' / O JESU / dir gefallen!
thu' meine Lippen auff / und rege den Verstand!
Laß alles Dichten seyn auff deinen Ruhm gewand /
der du mit einem Wort dem Kriege kanst gebieten /
daß alles stille wird / wie sehr die Völcker wüten;
Auff daß die ganze Welt daraus erkennen kan /
und sprechen müsse nur: Das hat der HERR gethan.
Woblan / daß alles nun mit Glück von statten gehe /
So segne du das Werck / HERR JESU / aus der Höhe!
Den nur bey Dir allein ist Weißheit / Rath und Liecht /
Wo Du nicht Segen gibst / wird jedes Werck zu nichte.

(* *)

Sofft als Gottes Volk hat Trübsal außgestanden /
Wann etwa Kriege war / und grosse Noth vorhanden ;
Sie wurden sehr gedrückt / gemartert ohne Ruh /
Gott aber endlich kam / schickte ihnen Hülffe zu /
gab ihnen wieder Fried / rieß Sie aus ihren Nöthen /
stellte Sie auff freyen Fuß / ließ ihre Quähler töden ;
So offt auch haben Sie zusammen sich gefelle
in Gott / vnd Ihm zur Ehr ein Danck Fest angestellte ;
Sie haben Gott dem HERRN / der ihnen beygesprungen /
für grosser Herzens Freud manch schönes Lied gesungen ;
Sie haben Ihn gelobe / wie frommen Leuten ziemt /
Sein treues Vatter Herz und seine Macht gerühmt.

Wir wollen diesemahl / die Zeit nicht zu verlieren /
mit unsern Sinnen nur in jenes Land spazieren /
alda der fette Nil das Feld für Regen nezt /
dem kein's an Fruchtbarkeit doch fast wird gleich geschätzt ;
darinnen Israël sich lange musste leiden //
mit allerley Pressür und Quahl auff allen Seiten.
Sie mussten Tag und Nacht / fast ohne Stillestand /
sich martern und mit Kalck verrichten manchen Brand.
Sie wurden überseht mit Lohn / und Ziegel streichen /
das nichts bey ihnen war als lauter Wimmerleichen.
Die Frohn war gar zu groß / die Arbeit allzusehr /
Ihr Dienst zu hart und streng / und ihre Last zu schwer.
Die Frohn Vögel schlugen zu ; Es war also befohlen /
so gar / das auch das Volk kaum rechte kont Odem hohlen ;
Sie schnappten nach der Lufft / als wie ein Fischlein thut //
das etwan vngesehr geschwommen auß der Fluth /
ligt trocken auff dem Land / kan nicht zu trincken kriegen.
So must auch Israël lang unerquicket liegen /
in schwerer Dienstbarkeit ; Es war dahin gesehn /
Sie solten in der Noth allmählig untergehn.

Ein

Ein mörderlicher Befehl ward heimlich noch gegeben /
Die Ammen solten fort kein Knäblein lassen leben :
Als aber keine wil vollstrecken diß Geboth /
so wider GOTT und Recht / und lieber noch aus Noth
die Wahrheit spahreten / und wanden für die Weiber
aus dem Ebreer Volck / die hetten starcke Leiber /
Ehe als Sie könten noch in ihre Häuser gehn /
Ihr Ambe daselbst zu thun / wer' die Geburth geschehn /
ergrimmet Pharaon / lesse die Befehle scherffen /
daß man / was Männlich war / must' in das Wasser werffen /
thut also öffentlich / was heimlich nicht wil seyn /
(Denn was offft List nicht kan / bringet Macht gedoppelt ein.)
Da musten Eltern offft halb-tod am Ufer stehen /
und ihre Leibes Frucht im Nil Fluß sterben sehen ;
Ohn daß der Wütterich sie quähle mit harter Frohn ;
So nimt Er jedem noch aus Feindschafft seinen Sohn /
die Hoffnung seines Stammes : mache so den Vätern Schmerzen //
den Wüttern Angst und Leyd / und Jammer in dem Herzen ;
Kurzumb / es solte da nichts anders werden draus /
man wolte rein und glatt Israël tilgen aus.
Was solten Sie nun thun ? Ach Gott Sie musten schweigen //
und sich bey solchem Drang gehorsam noch erzeigen ;
Diß einig war ihr Trost / Sie sahen Himmel auff /
und ließen in dem Zwang den Seuffzern freyen Lauff.
Sie fleheten zu GOTT und hielten auch nicht innen //
durch Weinen und Geschrey den Höchsten zu gewinnen /
biß Er ihr Elend sich ließ tieff zu Herzen gehn /
Schickt ihnen Mosen zu / den Er Ihm außersehn ;
den Er mit Wundern schmückt / daß Er Sie dem Tyrannen
dem stolzen Pharaon / der GOTT wolt übermannen /
und Sie nicht lassen wolt / solt reissen aus der Hand /
die Sie zu strenge hielt / vnd führen aus dem Land.

Es kömte / daß GOTT der HERR den Bluthund leſſet ſehen
gar manche Straff und Plag / ob Er doch in ſich gehen
und endlich mercken wolt / daß ja noch einer wer
im Himmel über Ihm / der gröſſer ſey denn Er.

Doch nichts / er bleibt verſtockt / biß GOTT nach vielen Plagen
Ihm leſſet all' Erſtgeburch in ganz Egypten ſchlagen
in einer Nacht zu tod / daß nicht ein Hauß mehr war /
da nicht ein Toder lag geſtrecket auff der Saar.

Darauff der Bluthund erſt / bewegt durch groſſes Heülen /
Iſraël gleichſam treibt / und aus dem Land heißt eilen.

Wolan / Es machen ſich / als dieſe Poſt kömte aus /
Sechs hundert tauſend Mann auff einen Tag hinaus /
mit allerhand Gefäß / den Nachbarn abgeborget /
von Silber und von Gold / damit Sie GOTT verſorget
zu Lohn für ihre Frohn: Sie reümen Ihm das Land /

GOTT ſelber führet Sie / wie gleichſam mit der Hand /
biß an das rothe Meer / da lagert ſich die Menge
des Volcks in einen Thal / in einer ſchmahlen Enge /
vor ihnen war das Meer mit ſeinem tieffen Schlund /
das ſonſten Schilffmeer heißt / darüber niemand kunt ;
Auff beyden Seiten her da ſah' man Klippen hangen /
und felſigtes Gebirg : Sie waren wie gefangen.

Als die Egyptier / die eben dieſer Zeit
umgeben waren ganz / mit Furcht und Herkenleid /
daneben ſehr bemüht / mit ihren Todenscharen /
nun mit Begräbniſſen der Leichen fertig waren /
und Pharao erfährt / das Volck ſey auß dem Land /
verwandelt er ſein Herz / es rettet ihn zu hand /
und alle ſeine Knecht : Er ſpricht aus Born und Haſſen ;
was haben wir gethan / daß wir die Hunde laſſen
hinweg aus unſerm Dienſt ? Auff / ſpannet eilend an ;
Ein jeder rüſte ſich / und eyl' / ſo ſehr er kan.

Drauff

Dräuff wurden angespannt / Isräel nach zu jagen /
von den Egyptiern mehr denn Sechshundert Wagen /
der beste Kern im Volck / ein starcke Reiterrey /
die fand sich auff Befehl des Königs schnell herbey :
Sie ziehen muthig fort / bis Sie sie fast ereilen /
Denn keiner wolte sich in diesem fall verweilen.
Die Kinder Isräel erschrecken hefftig sehr /
nach dem Sie ihren Feind vermercken hinten her !
Sie schreihen zu dem HERRN / und fangen an zu wancken /
mit ihrem Herzogen darneben an zu zanken ;
Sie murren wider ihn / und sprechen in der Noth :
Warumb thust du vns das ? Ach / Ach verzeih dir GOTT !
Ach waren dort im Land nicht Gräber gnug vorhanden /
daß du uns hieher führst / auff daß wir da mit Schanden
dem Tod entgegen gehn / in dieser Wüsteney ?
Viel besser wer es ja zu dulden allerley /
an einem fetten Ort / bey mancherhand Gelüsten /
als so Gottsjämmerlich zu sterben in der Wüsten !
jetzt geht uns in die Hand / das sey dem HERRN geklaget /
davon wir / Mose / dir oft haben gnug gesagt ?
Derselbe sprach zum Volck : Was seyd ihr so erschrocken ?
steht fest / und sehet zu / wie GOTT den Feind wird locken ;
Heute sehet ihr für Euch mit Furcht das grosse Heer /
Nun aber und forthin auff ewig nimmermehr ;
Der grosse GOTT mit uns wird selber für Euch streiten /
im fall ihr Ihm vertraut / und Ihn euch lasset leiten.
Wolan / ihr Glaube steht und kämpffte mit Fleisch und Blut /
bis GOTT vom Himmel selbst dem Moses antwort thut /
und spricht : Was schreihst du ? was Zappeln / Angst vnd flehen
ist doch in deiner Seel ? Jetzt solt du Wunder sehen /
wie meine rechte Hand / die alles endern kan /
wird helfen / da ihr meynt / es sey umb Euch geschan.

Auff /

Auff/Auff und sprich zum Volck / daß Sie sich eilend schicken/
und mit dem ganzen Heer ans Meer zusammen rücken /

Du aber reck den Stab nur über diese Fluth.

So bald auff Gottes Wort nun Moses dieses thut/
da theilet sich das Meer / es muß allmählig werden /
durch einen starcken Wind / als wie auff platter Erden ;

Gott selber hemmet es in seinem strengen Lauff /
durch seine starcke Krafft ; die Tiesse thut sich auff /
Sie wagen sich hinein / und finden durch das Masse
wie auff dem festen Land ein breite trockne Gasse /

Sie sehen / daß die Fluth / durch Gottes Wunder Stärck /
auff beyden Seiten steht / wie hohes Mauerwerck /
Sie eilen frisch hindurch / halb freudig / halb erschrocken /
dadurch der Bluthund sich beginnet zu verstocken /
und eilet risch hernach / als welcher seine Feind /
schon gleichsam / als im Sack / zu haben da vermeint.

Bald aber blickt der HERR aus einer Feuer-Steule /
auff der Egypter Heer ; Es fahren Donnerkeile
vom Himmel auff Sie loß ; des Höchsten Zorn und Grimm
endbrennet sichtiglich / mit grosser ungestüm.

Groß Schrecken kömte Sie an ; das Wetter stösst / zu sagen /
den Reüter von dem Pferd / die Räder von dem Wagen /
biß daß Sie ruffen : Auff ! auff ! auff ! und fliehet schnell /
der Himmel streitet selbst für sein Volck Israel.

Sie nehmen zwar die Flucht in diesen Wunder Wegen /
und sihe da / Sie flieh'n dem Grimm des HERRn entgegen / mit
der über Sie das Meer in eil zusammen treibt /

daß von der grossen Zahl nicht einer übrig bleibt ;
Er selbst der Pharaon kan Gott da nicht entlauffen /
und muß in diesem Bad' ohn alle Gnad ersauffen ;

Gott aber pflüget selbst ein breite Wasser Furch /
und führet Israel ganz trocken mitten durch /

Cre

Erlöset Sie also von der Egypter Händen /
die / kurz zuvor gedacht / nicht eher umbzuwenden /
biß daß Sie hetten **G**ott erst gleichsam selbst umzielt /
und ihren Frevelmuth an Israël gefühlt.
Als nun das ganze Volck war kommen wohl zu Lande /
und sehen ihren Feind tod schwimmen auff dem Sande
der an dem Ufer ligt / da fürchten Sie erst rechte
den **H**Erren / und gläuben Ihm / und Mosi seinem Knechte.
Daß aber dieses nun nicht in vergessen fähme /
noch in den Schlass gerieth / heilt Moses für bequeme /
diß grosse Wunderwerck zu fassen in ein Lied ;
Derhalben ist er auch von Herkengrund bemüth /
von diesen herrlichen und tröstlichen Geschichten
die Kinder Israël mit Fleiß zu unterrichten.
Als Sie das schöne Lied nun recht und wohl gefasse /
da singen Sie dem **H**ERREN / als der Sie von der Last
und sichtigen Gefahr durch seine Hand befreihet /
das ganze Volck ist froh / daß es für Freuden schreihet /
es singet groß und klein ; Sie rühmen Gottes Macht /
und seine Güte und Treu / die über Sie gewacht.
Die Schwester Aarons / Miriam die Prophetinne
nimt drauff in ihre Hand / ganz freudig in dem Sinne /
das helle Paucken Spiel / und weckt die Weiber auff /
und / Sihe da / so bald erfolge der ganze Hauff ;
Sie geh'n mit ihr hinaus / mit Paucken an dem Reigen /
Nicht eine gleichsam wil des **H**ERREN Lob verschweigen.
Die Miriam singet vor / die Weiber alle nach /
daß es erzwirbelte / biß an das Wolcken Dach.
Also ist dazumahl / von Alten und von Jungen /
des **H**Erren Ruhm und Preis / im Judenthumb erklungen /
der selber für sein Volck mit starcker Hand gekempffte /
der Feind' erhitzten Muth mit Wasser abgedempffte /

B

dort

dort in dem rothen Meer. Wir wollen uns bemühen/
und diß ein wenig nur auff unser Teütschland ziehen/
darinnen anders nichts geherzschet lange Zeit
als Blutvergiffen/Mord/Kach/Auffruhr/Krieg v. Streit/
da Mars, nach dem er sich bey uns hat eingezwungen/
auff Pharaonisch uns gefressen und verschlungen
so manches Mutter Kind/darauff mit Mord und Brand
sich bald an diesen bald an jenen Ort gewandt/
von dannen öftters auch nicht ehe weggezogen/
biß daß er alles auff das etisserst außgefogen/
und ganz durchädert hat! Wer ist/der nicht gedencke/
wie uns die schwere Last biß auff die Seel gekrencke/
da wir vor Bangigkeit/vor Schrecken/Angst und Zagen/
nicht anders/als halb tod und ganz verreckt lagen/
als wie ein kranker Mensch/der in der Ohnmacht ligt/
der nicht mehr hör't und seh't/auch keine Labsal kriegt/
und wann er zu sich kömmt/sich nicht weiß zu besinnen/
wie ihm geschehen sey? Nicht anders hielt auch innen
der Krieg das Vaterland/daß uns so weh' oft war
als in Egypten dort der armen Jüden Schar.
Hat nicht der Freund und Feind uns Thränen außgedrungen/
im fall Sie eine Stadt durch KriegesMacht bezwungen/
und unter sich gebracht? hat man uns nicht mit Frohn
und schanken oft belegt/und keinen Danck zu Lohn?
Hat man uns nicht gepresse? hat man uns nicht geschunden/
und öftters umb den Kopff gereittelt und gebunden/
fast anders nicht/als wie der Binder an das Faß
die Keiffe klopfft und treibt/davon das rothe Naß
uns öftters durch die Haut und über Stirn und Wangen/
nicht sonder Angst und Quahl ist mild hernacher gangen/
wiewol nicht unverdient: Wir hatten Gottes Huld
verschertzet allesampt/durch unsre Sünden Schuld.

Wir

Wir stengen mählig an zu werden faul und träge
in unserm Christenthumb: Wir lieffen frumme Wege/
Es war fast alles Volck sonst gar auff nichts bedacht/
als wie das SündenMaß nur würde vollgemacht/
durch schnöde Sicherheit/ durch Schwelgeren und Sauffen/
durch Ehebruch/ Hurerey/ Zorn/ Todschlag/ Palgen/ Rauffen/
durch Pracht und übermuth/ und and're böse Ding/
die fast der meinste theil mit höchster Lust beging/
In kurt/wir lagen ganz endschlaffen wie die Todten/
darüber weineten und schriehen Gottes Boten/
die Friedens Engel sehr/ die Wächter auff der Ware/
die predigten uns lind/ Sie predigten uns hart/
Sie kündigten uns an mit Eysen-vollem Munde/
Sie brauchten Ernst und Fleiß/ so gut ein jeder kunte;
Sie sagten Gottes Straff die were für der Thür/
weil keiner unter uns mehr thete sein Gebür;
Weil alle Bosheit so hett' überhand genommen/
So würden über uns viel schwere Plagen kommen/
Des HERRN gerechter Zorn wer' über uns endbrandt/
Es würd' ein schwerer Krieg verzehren Leüt und Land;
Doch wolte keiner sich an ihre Warnung kehren/
noch sich die Weg des HERRN durch Güte lassen lehren!
Nun weil dann unsre Sünd starck brauste wie das Meer/
nicht einer auch dem Wort des HERRN gab Gehör;
Wolan/so fieng Gott an das Teütschland zu verfluchen
und uns in seinem Grimm und Eysen heimzusuchen.
Vnd weil der HERRN HERR uns nun zu wider war/
fiel Teütschland ihm erboßt selbst in sein eigen Haar.
Es fieng ein Fürst und Stand den andern an zu neiden/
biß daß es endlich kan zum öffentlichen streiten.
Als es nun liechterloh' an allen Orten brand/
da lieffen bald herzu aus dem und jenem Land/

W i j

ein

ein gut theil solcher Mursch / die für der Arbeit stogen /
theils / welche Land und Leut durch böse Tück betrogen ;
Ja der aus mancher Zunfft verstoffen war mit Rechte /
der bot sein Leben feil und wurd' ein Krieges Knecht /
so gar / daß endlich noch Heyducken / Türcken / Jüden /
der Christen ärgste Feind / mit in das Spiel geriethen /
die mußten allesampt / zu mehren unsre Pein /
des Höchsten Ruchens / und der Teütschen Peitschen seyn.
Wie wir denn allesampt bisher in dreißig Jahren /
was Gottes Eysen kan / nun haben gnug erfahren /
der sich nicht scherzen leßt. In kurz / es ließ sich an /
als wer' es ganz und gar umb Teütschland nun gethan.
Die Friedens - Sonne stund' am Himmel ganz verblichen /
wir dachten / GOTT der HERR der were gar gewichen
von uns mit seiner Gnad ; wir stacken in der Noth /
wir sahen allesampt für uns den bitteren Tod :
Es wolte sich kein Land mehr mit dem andern stallen /
Es schien' / als wolte gar durchaus in hauffen fallen
die ganze Policiey : Gleich wie es öfters gehe
mit einem schweren Baw / der auff der Seiten stehe /
und jeko fallen wil ; kein Steüpper war zu finden /
zum rechten Untersak ; kein Grund war zu ergründen.
Wir wußten keinen Rath ; Der beste Trost war noch //
daß unsre Kinderlein in diesem schweren Joch
mit Seüßzen und Geschrey sich für den Einfall legten /
und den gerechten GOTT in seinem Zorn bewegten //
daß Er an seinen Bund (der ewig nicht zerfelle /
im fall auch schon zerfiel der grosse Baw der Welt)
und seine Gnad gedacht / auch selber Hand anlegte /
Ja selbst durch seine Krafft den Friedens Baw bewegte /
Der weise Bawleut gab / und schickte Sie auff die Reiß
dorthin nach Osnabrück und Münster / die mit Fleiß
dar-

Darüber hielten Rath / wie doch die Sach zu schlichten /
und das zerfallene wer' wieder auffzurichten /
wie seine Säulen doch bekämen festen Grund /
von welchen jede fast auff schwachen Füßen stund ;
Die dan durch treiten Fleiß / durch Müh' und sorgsams wachen /
nachst Gottes Segens Krafft die allerschwersten Sachen
dermassen legten bey / daß unser Vaterland
in kurzen ward gebracht in einen guten Stand ;
Bis daß sich völlig dort / in jenem Nordgestirde /
mit Freuden blicken ließ / das güldne Friedens Bilde /
vom Himmel her geschickt / darüber Alt und Jung
die Sonne gab' an Tag / mit einem Freuden Sprung /
der recht von Herzen rührt : Drauff kamen uns mit houfften
von Nürnberg nach und nach die Posten eingelauffen /
Es were nun / so weit der grosse Ferdinand
das teütsche Reich beherrscht / hinwieder Fried im Land /
Der Adler und der Löw / die vor nicht einig stunden /
die hetten sich nunmehr zusammen fest verbunden /
in Lieb und Einigkeit / durch gütlichen Verstand /
zu hegen Sicherheit zu Wasser und zu Land.
Was diese Zeitung nun / und Post in unsern Ohren /
für grosse Herzens Freüd' erregt und geböhren /
das kan / an diesem Ort / mein schwacher Feder Kiel
nicht gründlich zeigen an : Er ist für mich zu viel ;
Dieweil uns eben war / als wie es einem gehet /
dem etwan unverhofft ein schnelle Freüd' endstehet /
der sich hat lange Zeit mit Angst und Leid durchquethet /
Es kömmt ein guter Freund / der plötzlich ihm erzehlet /
und bringe ihm gute Post / die er noch schwerlich gläubet /
weil seiner Zungen Band für Freüd' gehemmet bleibet.
Es ist ihm / als ein Traum / er gehet / wie bethört /
halb Leyd - halb Freuden voll / bis daß er sieht und hört /

Es hab' in diesem fall der Freund ihm nicht gelogen.
Nicht anders wurden wir auch hin und her gezogen/
in unserem Gemüth/ das zwischen Leid und Freud/
und zwischen Furcht und Trost/ gesteckt war lange Zeit;
Bis unser Landes Fürst/ auß angeborener Liebe/
die Er zum Frieden trägt/ und eyservollem Triebe
der wahren Gottesfurcht/ uns selber Schreiben schickt/
und uns aus Altenburgk mit diesem Trost erquickt/
das wir dem treuen GOTT und Vatter aller Gnaden
ein'n Fußfall solten thun/ als arme SündenNaden/
Ihm herzlich danckbar seyn/ das Er aus lauter Güte
und aus Barmherzigkeit/ den lieben edlen Fried'
uns wiederümb beschehrt und hette blicken lassen/
Von welcher Zeitung dann wir sämptlich ohne massen
ermundert worden sind: Damit man also nun
dem Fürstlichen Befehl ein gnügen mögte thun/
ward Anstalt bald gemacht zum Danck- und Friedens Feste/
den allerhöchsten GOTT zu loben auff das beste:
Das aber dieser Dienst Ihn desto mehr ergehe!
ward der Sechzehende des Augstmonds angesehen
zum Vorbereitungs Tag: Als nun die Zeit verwichen/
und der genandte Tag kam früh herbey geschlichen/
ward jeder durch den Klang der Glocken in der Luffe
zum ersten- andern- und zum drittenmahl berufft
zum währten Gottesdienst: Auff dieses Erbes schallen/
sah' man die ganze Stadt zum Hauß des HERRen wallen/
Als nū: O HERRE Gott dein göttlichs Wort & vöChor
fast abgesungen war/ stieg unser Senior,
Herr Pfrüschter (welchen wir in Coburgk billich ehren/
weil er im Predig Ambt durch unverdrohnes Echren
sich wohl verdiene gemacht) auff seine hohe Warte/
erklärt uns einen Psalm/ nach reiner Lehrer Art/

der in der Ordnung nach dem Sechsmal eilfften stehet/
darinn' ein jeder Christ mit David herzlich flehet /
daß GOTT uns doch forthin woll' allen gnädig seyn /
und wiederumb bey uns mit Segen kehren ein /
uns armen Sündern auch ein freündlichs Auge gönnen /
damit wir seinen Weg auff Erden recht erkennen!
Daß auch der Heidenschafft / so weit das ganze Rund
der Erden sich erstreckt / sein Heyl auch werde kund!
dafür Ihm alle Welt dann würde frölich singen /
und Ihm / wie sichs gebürt / ein schönes Danck Lied bringen /
der Völcker grosses Heer das würde fertig seyn /
mit Jauchzen sich für Ihm erfreu't zu stellen ein /
daß Er die Völcker kan nach seinem Sinne führen /
und diese ganze Welt recht richten und regieren ;
Es würde sich für Ihm der weiter Erden Kreis
recht danckbar stellen ein zu seinem Ruhm und Preis /
weil man also das Land in vollem Wachsthumb siehet /
und Gottes Wort darinn' so fruchtreich steht und blühet /
drümb wolle nun bey uns mit Segen kehren ein
der drey-mahl grosse GOTT / und immer bey uns seyn /
So werd' Er gegen Ihm in aller Menschen Sinnen
erwecken stete Furcht / daß man Ihm wird beginnen
durchaus in aller Welt / uff Himmel-süße Weis /
für seine Wunder-Gnad / Danck / Ehre / Lob und Preis etc.
Und was der schöne Psalm an Worten ferner reget /
der uns dann dergestalt ward herrlich außgeleget /
daß / wer die Predigt nur gehört aus seinem Mund /
die Thränen fast nicht mehr im Herzen halten kunt.
Der Himmel selber ließ inzwischen Zähren fallen /
als man das Wort des HERRN hört' in der Kirchen schallen /
uns zur Erinnerung / daß rechte Herzens-Buß /
mit einem Thränenquall / sich sehen lassen muß.

Als

Als nun die Predige gänck geschlossen ist gewesen /
ward von der Cankel ab uns allen fürgelesen /
der gnädige Befehl und Ordnung / wie zum Fest
der Landes Batter selbst es auff das allerbest
gehalten wissen wolt; Auff dieses ward gesungen
mit Andacht von dem Chor / von Alten und von Jungen /
die teütsche Litaney / darauff zum überflus
der Segen über uns gesprochen zum Beschluß.
Worauff sich jederman erfreit nach Haus begeben /
und inniglich gewünscht / umb daß er mögt erleben
nur den Neunzehenden / als das gesezte Ziel /
der auff Sanct Sebaldts Tag an einem Montag fiel.
Wolan / die Sonne bracht den Sonntag / da man lehret /
wie G Ott Jerusalem / weil Sie nicht hat gehört
den Sohne Gottes selbst / und die Er sonst gesandt /
hat straffen lassen durch der Römer grimme Hand /
So gar / daß auch kein Stein ist auff dem andern blieben /
weil Sie Messiam / den Sie hetten sollen lieben /
ertödet an dem Creutz; daß so die böse Frucht
die gute Zeit / in der sie wurden heimgesucht /
muthwillens nicht erkandt / umb welcher Sünde willen
G Ott alle Prophecey und Straffe ließ erfüllen /
die Er dem argen Volk durch der Propheten Chor /
und selbst durch seinen Sohn ließ drohen lang zuvor /
obs Sache / daß Sie sich doch mögten anders fassen /
und ihre Herzen noch zur Reu gewinnen lassen;
Weil aber keiner dacht / wie G Ott würd' außgesöhnt /
noch lernen wolte / was zu seinem Frieden dient /
und also keine Buß bey ihnen war zu finden /
So ließ G Ott seinen Zorn sich über Sie entzündten /
wie einen Schwefel Strom / so lang bis Stadt und Land
verheert ward und verzehret durch Hunger / Krieg und brand.

Diß

Diß alles würde nun mit unsrer Zeit verglichen /
weil Teütschland freylich auch von G. D. ver' abgewichen /
das sich in manche Schuld freywillig eingesteckt ;
dahero G. D. der H. E. r. hett' über uns erweckt
die frembden Völcker / die uns hetten überzogen /
und uns auff's eüßerste verderbt und außgesogen.

Im fall Er nun mit uns auch künfftig ferner niche
das Garaus spielen solt / noch gehen ins Gerichte /
wie mit Jerusalem / So sollten wir bey zeiten
das Herz in Gottes Furcht zu wahrer Buß bereiten /
und heüt noch seyn bedacht / wie G. D. würd' außgesöhnt /
und also lernen / was zu unserm Frieden dient.

Mit diesen und mit sonst noch andern schönen Lehren
(die mir allhie zu lang zu wiederhohlen weren)

ward diese Predigt auch zum End und Schluß gebracht /
der Gottesdienst verricht / die Kirchen zugemacht.

Drauff ward uns fernerweit Jerusalem's Exempel /
so jeder früh gehört erklären in dem Tempel

der zu S. Moris heist / im andern Gottes Hauß /
zum Heiligen Creutz genandt / noch einst geleet auß
vom Pfarrer dieses Orts / Herr Hoffmann sonst genennet /
den jedes Pfarrkind in der Seelensorg' erkennet

für einen frommen Mann / und treuen Gottes Knecht /
dieweil er Christlich lebt / und lehrt darneben recht.

Als dieser Gottesdienst nun auch zum Ende kommen /
hat jedes seinen Gang hinwiederumb genommen

von dannen in die Stadt / umb / wie es billig geht /
den Tag zu bringen hin mit Andacht und Gebeth.

Als Glocke Zwölff vorbei / hört jeder drey mahl leüten /
das Danck- und Friedens Fest auff Morgen anzudeüten.

das Völcklein stellte sich zur Vesper häuffig ein /
daß auch S. Moris Kirch fast wolt' zu enge seyn.

E

Drauff

Land
brand.
Diß

Drauff hör'te man vom Chor mit heissen Seuffzen singen:
Kom heilger Geist ꝛ. und wie die Worte ferner klingen:
Dann weiter den Gefang: Ach daß ich hören solt/
daß G. D. zum Friedens Schluß sein Jawort geben wolt!
Darauff: Ein veste Burgk ꝛ. ein gute Wehr und Waffen
ist unser G. D. der uns hat wollen Ruh verschaffen/
der uns erhalten hat in dieser Krieges Noth/
ob wir vor Augen schon oft sahen unsern Todt.
Drümb lobten wir den H. Errn mit süßem Orgel = schallen/
die Zincken düdelten dem Höchsten zu gefallen/
die Kessel Paucken hall't / der liebliche Clarin
und der Trompeten Klang ermundert unsern Sinn.
Die tieffe Quart Posaun ward dapffer auch gezogen/
so daß die harten Stein auch wurden fast bewogen
zur Fröligkeit im H. Errn: Denn/ob wol unser Land
zu diesen Zeiten stund in einem Trauer Stand/
umb daß der Tod vorher am Sechsten Merken kommen/
und unserm Landes Häupt / Ach! hatte weggenommen
Sopht' Elisabeth Sein Fürstliches Gemahlt/
die jetzt / der Seelen nach / im güldnen Sternen Saht
mit allen Engeln schon ihr Frieden Fest begehet/
da Sie kein Wind der Angst noch Krieges Sturm mehr anwehet/
dem Körper aber nach schläfft/biß ihn Christus dort
hinwieder aus dem Grab / nur durch ein einig Wort/
an jenem grossen Tag / zum Leben auferwecken/
und schön verklären wird / daß alle Maser flecken
vergangen werden seyn; Ob / sag' ich / sonst schon/
umb diesen Trauerfall / der Orgel süßer Thon/
und alle Freuden Spiel ganz waren eingestellet/
wolt' unser Landes Herr / dem Gottesfurcht gefället/
doch zu dem Frieden Fest dem H. ERN nichts endzihn/
für dessen starken Macht die Königreiche flihn;
dem

Dem alle Engel sters auff vielen Chören singen /
und für sein Angesicht ihr drey-mahl Heilig bringen ;
der nur mit einer Spann das grosse Rund umbfasse /
und mit dem Erden-Baw / der ungeheuren Last
spielt / wie mit einem Ball ; der auff den Wolcken reitet /
und auff den Winden fährt / der sich in Dunkel fleidet /
mit lichthem Feuer-Glanz : Dem alles Himmels Heer /
Sonn Mond / und alle Stern / Luft / Feuer / Erden / Meer /
Pliß / Donner / Regen / Wind / Eiß / Rißel / Reiß und Schlossen /
muß zu gebote stehn / als treue Dienstgenossen ;
Den alles ehret / was auff Erden lebt und schwebt ;
für dem das Meer erschrickt / der Weltbaw flücht und bebt ;
für dem in Demuth sich der Berge Gipffel neigen /
die Höhen niedrigen / die Abgründ stille schweigen ;
dem alles / was Er schuff / muß bleiben unterthan ;
der Krieg' erwecken und auch Frieden geben kan.
Nun diesem grossen Gott und König aller Ehren
ließ unser Landes Fürst die süsse Music hören /
zog' Gottes Freuden-Preis dem Landes Trauren vor /
und hub' den grossen **HERREN** der **HERREN** hoch empor /
in seinem ganzen Land : Wir hörten künstlich greiffen
die abgerichte Hand die hohlen Orgel-Pfeiffen /
man bließ das Frieden-Fest in unserm Gottes Haus /
das Morgen sollte seyn / mit grossen Freuden auß /
mit Klang und mit Gesang : Als Chor und Orgel schwiegen /
kam auff den Predig-Stuhl Herr Abraham gestiegen /
der sonst mit allem Recht wird Bischoff zugenandt /
weil Er durch rechte Lehr sich hat gemacht befandt /
So / daß Er nicht nur bloß ist Bischoff mit dem Nahmen /
Nein / Sondern der auch selbst den reinen edlen Samen
des Worts des **HERREN** in die Herken-äcker streit /
zu der Zuhörer Heil und ihrer Seligkeit /

E i s

Der

der hielt' uns auff Befehl ein schöne kurze Predigt ;
Man sah' nicht einen Stand in dieser Zeit verledigt
im ganzen Gottes Haus : Der Text / den er verlas' /
als jeder Freyden voll in stiller Andacht saß /
und Seelen-hung'rig war / zu hören seine Reden /
der war genommen aus den Schrifften des Propheten /
der Jeremias heist / allda der Gottes Mann
dort den Gefangenen zu Babel zeigt an /
in einem Trost Briefflein / daß Sie sich drein ergeben
und G. D. durch Ungedult nicht solten widerstreben /
es sey des HERRN Will / daß Sie / in solcher Pein /
ins Siebenzigste Jahr / gefangen müsten seyn.
Wann diese Zeit vorbey / würd' sich das Blätlein wenden /
und ihre Dienstbarkeit gewiß sich wieder enden ;
Drümb solten Sie sich / durch der falschen Seher Mund /
nicht trennen lassen von dem festen Gottes Grund /
und seinem wahren Wort / dem solten Sie nur glauben /
Indessen G. D. und auch dem König treu verbleiben
und ihnen ins Gebeth denselben und zugleich
befohlen lassen seyn sein Land und ganzes Reich ;
geh' es dem König wohl und allen seinen Landen /
so würden Sie es auch in ihren schweren Banden
geniessen / und so fort : Nun dieses / wie man pflegt /
ward alles weiter noch erklärt und außgelegt /
und auff das Frieden Fest und unsre Zeit gedeüet /
biß unsre Seelen sich nun hatten wohl geweidet /
durch Speiß / die nit vergeht : Der Schluß der ward gemacht /
und diese Predigt auch gewünscht zum End gebracht.
Drauf hört man : Meine Seel erhebt den HERRN. singen /
und abermal darein Posaun- und Zincken klingen /
mit süßer Melodey : Man modulirte schön /
so daß uns allensampft das liebliche Gethön

des

Des süßen Orgelwercks / und der Trompetten schreyen /
in Herzen Andacht gab' und rechtes Seelen-freuen.

Als der Versicul: **G**ott gib Fried in deinem Land /
mit seiner Antwort: Glück und Heil zu allem Stand /
gesungen / das Gebeth und Segen war gesprochen /
das Volck allmehlig aus der Kirchen sich verkrochen /
und nun der gröste Theil der untermengten Schaar
vergnügt / und Freuden voll nach Hause gangen war /
hat man viel Alte Leut mit Jüngeren gesehen /
mit Eysen und Gedräng / noch zu dem Beicht Stuhl gehen /
umb Absolution zu hohlen für die Schuld /
durch die wir allesamt verscherzen Gottes Huld /
und müßten ewiglich in unsern Sünden sterben /
wann unser Heyland uns nicht wiederumb zu Erben
des Himmelreichs gemacht / durch seinen schweren Gang /
da Er für uns mit Sünd / Tod / Höll und Teuffel rang /
die Er durch seine Macht hat siegreich überwunden /
und so ein ewige Erlösung uns erfunden /
daß nun ein jeglicher / der seine Sünd' erkenn't /
auch Reu' und Glauben hat / und in der Liebe brenn't /
sich trösten kan / daß ihm / was er durch arges Leben
allhier verwircket hat / im Beicht Stuhl wird vergeben ;
Nun also ward / **G**ott Lob / der Sonntag hingbracht ;
Eh' aber / als noch kam die dunkelbraune Nacht /
und sich der Abend ganz begunte zu verlieren /
ließ ein Wohlweiser Rath noch seine Mildheit spüren /
und schickte Gaben aus / zur anzeig grosser Freud /
uns / die wir in der Schut verschliessen unsre Zeit /
und denen bey der Stadt / die auff der Cangel lehren /
und uns mit Gottes Wort an vnsern Seelen nehren :
Wir nahmen das Geschenck mit Danck / erfreuet an /
das hiebevör gar offte kein Landsknecht hat gethan /

der wol unangelopffte ins Rath Hauß sich gedrungen /
mit Ungeftümmigkeit / und Geld heraus gezwungen /
und keinen Danck gesagt / ja noch darzu gefluht /
und wie er hat gewolt den ganzen Rath gepucht.
Wir dancken unserm G. Dte / als einigem Beschirmer
und Helffer in der Noth / daß nun kein solcher Stürmer
in unserem Bezirck der Mauren also scharff /
noch in den Häusern mehr / uns ferner plagen darff /
und wunschen inniglich / daß G. Dte aus milder Güte
die Häupter dieser Stadt forthin in Ruh und Friede
gesund erhalten woll' und ihr Beschützer seyn /
und reichlich wiederumb bey ihnen bringen ein /
was Sie an uns gethan und haben mercken lassen.
Wolan der müde Tag der wolte nun verblaffen ;
die Nacht versaget ihn : Es legte sich zu Ruh
die müde Schlaffer Welt / und thät die Augen zu.
Ein jeder lag und schlieff im Friede sonder Sorgen /
in dessen Schutze / der den Abend und den Morgen /
der Tag und Nacht gemacht / und uns nun selber deckt /
daß keine Trommel mehr uns in dem Schlass erschreckt.
Als nun die Morgenröth ihr Licht fing anzuzünden /
und sich der Morgenstern ließ auff der Wache finden /
und es umb Glocke Bier / hört jederman den Schall
der Feld Trompeten / und der Kesset Paucken Hall /
erhönen durch die Lufft / vom Umbgang in der Höhe
deß Kirchthurms / da man in der fern' und in der nähe /
in grüner Felder Lust / die Augen weiden kan /
zu melden / daß der Tag nun sey gebrochen an /
den manches tausend Paar gewünscht hat zu erleben /
die dennoch / eh' er kam / das Leben auffgegeben ;
nach welchem mit begier so lang geruffen hat
das Teutschland / als es lag ganz ohne Trost und Rath.

Man

Man hört das Lied: Ich danck dir lieber Herr, blasen/
darüber Alt' und Jung' des süßen Schlaffs vergaßen/
Man sang' und spielte GOTT zu ehren manches Lied/
aus Schuldigkeit zum Danck / für den erlebten Fried.
Die Vöglein in der Lufft / die mundren Freuden Kinder /
die stimmten mit ein / und waren auch nicht minder
des Friedens erfreut / als wir ; der Püschke Bürgeren
stelle GOTT ein Danck Lied an / mit süßer Melodey.
Als dieses Lobgethön ein ganze Glocken Stunde
nun hatte so gewährt / mit Freuden - vollem Munde /
auff unserm Kirchturm / der im Land und in der Stade
an Höh' und Zierligkeit nicht seines gleichen hat /
und nun die Sonne kam mit ihrem Feuer Wagen
und bracht den hellen Tag mit Freuden hergetragen /
der sich denn ließ also zu schönem Wetter an /
als in dem ganzen Jahr noch nie kein Tag gethan /
höre man umb Glocke Fünff die Metten Glocken klingen /
Das Volk ließ häufig zu / Sie huben an zu singen
den schönen Lobgesang / den Zacharias hat
gemacht / darinnen Er dem HERRN für seine Gnad
von ganzem Herzen preist / daß nun die Zeit war kommen /
daß Er sich seines Volcks so gnädig angenommen /
in dem Er seinen Sohn hett' in das Fleisch gesandt /
der uns erlösen soll' aus unsrer Feinde Hand 26.
Als dieses schöne Lied von Alten und von Jungen /
und von dem ganzen Chor / nun war hinaus gesungen /
sing man / wie ferner war verordnet und bestellt /
zu singen an: Wo Gott der Herr nicht bey uns helet /
wann unsre Feinde sehr mit blindem Eysen toben /
so sind wir uns zu schwach 26. Als die im Sing Chor oben
auch dieses Lied vollführt / mit Andacht - vollem Sinn ;
mache sich Herr Seelmann drauff zu seiner Canzel hin /
der

der billig Seelman heist / dieweil er als ein Bote
und Diener Gottes ist / der uns / wann wir halb tode
schon in den Sünden sind / offte an der Seelen heile /
und unserm matten Geist Arhney und Trost ertheilt /
auch als ein Seelen Hirt die Kirchen Schäflein weidet /
und Sie zur reinen Quell des Wortes Gottes leitet /
Der las uns einen Text aus Davids Psalm Buch vor
Preis D Jerusalem / D Zion heb' empor
mit loben deinen Gott: Denn Er ist doch der größte
und stärkste / welcher dir kan machen Eysen = feste
die Kiegel deiner Thor; der deiner jungen Zucht
mit reicher Segens Krafft ihr bestes drinnen sucht;
Der deine Gränzen dir für Unfried kan behüten /
und der dir Frieden schafft / so weit du zu gebieten;
Ja der dich machet mit dem besten Weizen satt /
auch schafft / daß sein Wort gar schnellen Fortgang hat /
der Schnee wie Wolle gibt / und Schlossen wirfft / wie Bissen /
der Reiff wie Aschen streut; Der allen Wasserflüssen
im Winter leget Eiß wie einen Harnisch an /
daß für dem harten Frost offte niemand bleiben kan;
So bald Er aber spricht / so muß das Eiß vergehen /
und wann Er leßt die Wind' aus warmen Orten wehen
so thauet alles auff. Und was das größte ist /
so thut Er Jacob kund / den Er zum Knecht erkies /
sein Wort / und Israël sein Recht und seine Sitten;
So thue Er keinem Volck / die sein Gesetz zerrütten /
den Heiden zeigt Er nicht / was Er dem Jacob zeigt /
der nie von seinem Lob und Wundern stille schweigt.
Nun dieses war der Text / der damals ward gelesen /
Nach dem Er nun zur gnüg' auch ist erklärt gewesen /
und ganz geschlossen ward: da sangen wir: In Dich
hab ich gehoffet HERR X. Worauff ein jeder sich /
nach

nach dem er hatt' zuvor den Segen eingenommen /
nach Haus begeben hat : So bald wir heim sind kommen /
macht jeder sich geschickt sich lassen anzusehn /
in seinem besten Schmuck / das Danck Fest zu begehn.
Die Edlen bey der Stadt / die Jungfern mit den Frauen
die waren allesamt auff's ehrbar'st' anzuschauen /
das Dienstvolck / Knecht und Mägd / das Handwercks Pürschlein auch /
die puzten alle sich auff's best nach Landes Brauch /
Die Becker = Metzger Knecht / die Kürschner mit den Schneidern /
Die waren angethan mit ihren Feyer Kleidern ;
die Weber minders nicht / die giengen knapp herein ;
die Schuhknecht wolten auch nicht gern die schlimmsten seyn ;
Die Glaser / Schlosser / Schmiedt / die Sattler / Riemer / Ferber /
die Büttnen / Zimmerleüt / die Meürer / Bader / Gerber /
und was sonst ferner ist / das sich mit Schweiß und Fleiß /
durch Kunst und Taglohn nehrt / die jeder kennt und weiß /
die machten allesamt sich fertig und erschienen /
zu Gottes Ehren sich mit Freuden zu bedienen
des angestellten Fests : Die Kinder in gemein /
von beyderley Geschlecht / die trugen Cränzelein
von Kauten auff dem Häupt / die sonst das Hause Sachsen
in seinem Wappen führt ; die etwas schon erwachsen /
die trugen Sie am Arm / zu deüten / wo der Fried
in einem Land regiert / daß alles grünt und blüht.
Die Knaben funden sich zur Schul mit grossen Scharen /
daß alle Stuben ganz damit erfüllet waren.
Die Mägdlein stellten sich auch an den Orten ein /
wo Sie zu lernen sonst beysammen täglich seyn /
Die trugen grüne Zweig und Bäumlein in den Händen /
Es war da nichts als Lust und Freud an allen Enden ;
Wir Alten jammerten uns dieser kleinen Schar /
und waren dennoch froh / daß Friede worden war ;

D

Zwen

Zween Körbe schickt der Rath zur Schul mit grünen Cränken/
die wurden außgetheilt / den Mangel zu ergänzen
bey armen Kinderlein / damit der Arm und Reich /
an Schmuck / bey diesem Fest / einander weren gleich.
Es war recht anzusehn mit Freud und mit Erbarmen /
denn was nicht gehen kunt / das trug man auff den Armen;
Ja was noch dazumahl hieng an der Mutter Brust /
das wurde beygebracht zu schawen diese Lust /
da hat man Gottes Lob und Wunder hören lassen /
O Jesu Friede Fürst laß dir diß Lob gefallen!
wir Alten haben doch nicht allzeit recht gethan;
drumb schau Du doch nur den kleinen Hauffen an /
die noch den Unterscheid nicht wissen zu erkennen
was krumb sey / was gerad / was recht / was linck zu nennen /
die zwar gar schwache sind / doch stärker offte / als wir /
ihr Vattel unsel noch halb stamlend bringen für.
Nun so stund unser Sinn / als wir die Kinder sahen
von allen Gassen her sich zu den Schulen nahen /
mit grosser Freudigkeit / aus hitziger Begier /
in ihrem besten Schmuck und grün = becränkter Zier.
In = dessen hörte man / daß unsre größte Glocken
das erste Zeichen gab / uns allesamt zu locken
an den bestimmten Ort. Es stunde nicht gar lang /
so höret jederman den andern Glocken Klang /
uff diß zum dritten mahl zusammen völlig leuten /
dadurch / daß nun die Zeit vorhanden / anzudeuten /
zu geh'n ins Gottes Haus / worauff die ganze Stadt
in unser Ehrenburgk sich erst versamlet hat.
Hier muß sich billig erst auch meine Feder lencken
auff Herren Ziegenspeck / und seines Ruhms gedencken /
zu melden / was auch Er bey diesem Fest gethan /
in dem Er hier und da gab alles weißlich an /

Auff

Auff dessen Anbefehl zwei schöner EhrenPforten
vor unsers Fürsten Schloß sind auffgerichtet worden /
Durch Kluger Hände Fleiß / mit wunder = schöner Zierd /
auff Gärtners Art und Weiß geschicklich auffgeführt.
Der Eingang ward gemacht von grünen Lauber Bogen /
mit Bircken Meyen schön gewölbt und rund gezogen /
mit Cränken untermenge / mit Fahnen außgeschmückt /
daß an der schönen Zier sich jedes Aug erquicket.
Da sind wir alle nun mit herzlichem Verlangen /
biß in den innern Hoff mit Freuden durchgegangen.
Denn trettes Fürsten Herr / sag an / wo sollen wir /
nechst GOTT / sonst anders hin? Wir finden uns zu Dir /
und vnter Deinen Schutz; du Fried = beliebter Spiegel /
wir sammeln uns zu Dir und unter Deine Flügel /
als wie ein Ruchlein thut / im fall ein Wetter kömte /
das seine Zuflucht bald zu seiner Glücke nimt.
Wolan / die beyden Höff im Schloß hat man gesehen /
voll Mann = und Weibes Volck dicht in = einander stehen /
daß / durchzukommen mit der kleinen Kinder Schar /
fast gar kein Räumen mehr noch Ecklein übrig war.
Wir hatten grosse Noth die Schüler durchzubringen /
und mußten durch das Volck mit macht uns gleichsam dringen.
Eh' aber / als wir Sie noch brachten ganz hinauß /
da stunden ihrer zween und theilten Fahnen auß /
daran man einer seits / durch Drucker Kunst / gesehen
den KautenCrantz gemahlt / dabey geschrieben stehen:
Fürst Friedrich Wilhelm leb' gesund in steter Zier!
Der Fried blüh' über Ihm und uns auch für und für!
Die andre Seiten ist / wie jeder noch kan lesen /
auch mit dem KautenCrantz und Schrifft geziert gewesen /
die also lautete: DeM Höcsten GOTT sey Lob!
daß Fried dem Unfried ist sieghafft gelegen ob;

Das

Das an S. Sebalds Tag/von allen Zünfft' und Orden/
das Danck- und Frieden Fest mit Lust gefeyret worden
in unserm Coburgk hier. Ein jeder sah' hierauff
viel hundert Fend'riche mit Fahnen ziehen auff/
da jeder seine trug' zum Fried- und Freuden Zeichen/
umb daß der Krieg dem Fried hat wied'rumb müssen weichen/
dem teuren Himmels Gut / der lange Zeit bißher
aus Teitschlands Grenzen war verwiesen über Meer.
Nach dem die Kinder nun also beschencket worden /
da ward Befehl gethan / im Hinter Hoff die Pforten
zu öffnen alsobald : Als dieses ist geschehn /
da mußten paar und paar von kleinen Mägdlein gehn
in guter Ordnung fort : Drauff folgten teütsche Knaben //
die wir in dieser Stadt in vieren Schulen haben.
Nach diesem kam herbey die Jugend / die der Kath
der Stadt / zu dieser Zeit / in seiner Pfllegung hat.
Hierauff die Cantorey / zusampt dem ganzen Orden/
die Lernens wegen sind hieher verschicket worden //
Darauff die Lehrer in der Land Schul hinten her /
und die im Predig Ambt / und was sonst ferner mehr
dem angehörig ist : Drauff die / so nach dem Stande /
nach unserm Fürsten / sind die Höchsten in dem Lande /
Herz Hauptman Erffa / der / durch Mannheit und Verstand //
des Hauses Coburgk ist bestellter Commendant /
und dann die Fürstlichen Herrn Räch und Officierer /
samt der Gelehrten Schar ; nach diesem Vier Regirer
des Bürgermeister Ambs / Als erstlich / der diß Jahr
durch ordentliche Wahl / zum Haupt erkohren war /
nicht ohne Göttliches Geschick / genandt Herr Körner /
zum Zeichen / daß der Fried die scharffen Krieges Dörner
vertilget hette / daß forthin der Acker schön /
die ähren Körner-reich und fruchtbar solten stehn ;

Dem

Dem folgt der andere / Herr Erhard ; dem Herr Feldter
Der dritte / welcher sonst genennet wird der Ester ;
und dem Herz Schwarzkopff nach ; Darauff der ganze Rath /
und was die Bürgerschaft in allen Zünfften hat.
Als nun die lange Keyh' der Männer / der fast nimmer
kein Ende war / vorbey / da kam das Frauen Zimmer /
die Edlen / und auch sonst die Jungfern bey der Stadt /
und was die Stadt für Herrn- und Bürger Weiber hat.
Darauff die Handwercks Pusch sich hinten an erst hiengen /
die alle Ehrbarlich in ihrer Kleidung giengen /
mit Cränken an der Hand. Die Ordnung war gemacht /
zu gehen durch die Stadt / in solcher schönen Pracht.
Wie nun der Eingang vorn war oben rund gezogen ;
So war der Ausgang auch mit Meyen- werck gebogen /
durch welchen musste gehn der ganze Comitat,
uff jene Gassen zu / die ihren Nahmen hat
von Herren r. Nun wolan ; Wir sungen durch die Gassen /
und konten kaum dabey das Weinen unterlassen.
Wir kamen auff den Marck biß zu der Canzeley /
und sahen hinter uns den schön- gepukten Keyh'
in schöner Ordnung gehn : Da stunden eingegraben
viel Bircken / zum Gemerck / am Marck / wo unsre Knaben /
und jedes seines Stands solt haben wohl in acht /
nach dem der Gottesdienst nun würde seyn verbracht.
Wer nur gesehen hat den über- langen Keyhen /
der musste sich des Frieds von ganzem Herzen freuen.
Das erste Schülerlein / so vorn vor allen ging /
das trug in seiner Hand ein Bäumlein leicht und ring /
auff dessen Gipffel stund ein Täublein / wie man spürte /
das ein Oliven Blat in seinem Schnäb'lein führte /
damit zu deuten an die gute Friedens Post /
uff den so langen Krieg / der so viel Blut gekost.

Nun dieser gieng voran / als wie ein schöner Engel /
und trug in seiner Hand / das Täublein auff dem Stengel /
mit einem RautenCrantz / dem folgt die ganze Keyß /
mit herrlichem Gesang / und starckem Lobgeschreyß ;
Sie sungen / daß es in der ganzen Stadt erschall'te /
So daß uns allen fast das Herz für Freuden wall'te /
Es kam der liebe Tag uns ja nicht anders für /
und alles unser Thun daran / als legen wir
in einem süßen Traum : Wir dachten / ist es Friede ?
Wie ? oder ist uns sonst nur also zu Gemüthe ?
in den Gedancken folgt die Keyß einander nach /
und sungen / daß es schall't biß an das WolckenDach.
Die Hauptlett bliesen drein mit Zincken und Posaunen /
so Freuden-eyferig / als wolten Sie erbraunen.
Zumal war jederman ermundert / als er hört /
daß jedes Kind den HERRN mit dem Gesängelein ehrt /
das Doctor Luther uns so geistreich hat gedichtet /
als alle HöllenMacht war wider ihn gerichtet /
das heist : Ein veste Burgk ist unser GOTT / der setzt
noch seinen Feinden hoch genungk im Himmel sitzt.
Vnd: Were Gott mit uns nicht diese Zeit R. gewesen /
wir weren längstst schon verschlungen von den Bösen /
als wie von einer Fluth : Vnd was der Lieder mehr /
damit die Kinder GOTT im Himmel gaben Ehr /
biß in S. Moritz Kirch / die wir zwar offen funden /
doch so / daß vor der Thür auff Sechs Trabanten stunden /
die liessen niemand ein / biß daß die ganze Schar
des Volcks fein ordentlich durchhin gegangen war.
Der Boden überal / Porleüben / Chör und Schnecken /
die waren grün bestreüt und bund an allen Ecken /
von Graß und BlumenWerck / der Feld = Tapezerey /
wie wann der warme Lenz / im fall nun ist vorbey

Des grauen Winters Frost / die Erden Graß-grün kleidet /
in Sammet und Damasc / den die Natur bereitet
des Allerhöchsten Magd / die da so trefflich prahle /
als die viel künstlicher / als nie kein Mahler mahle /
von welcher Blumen Pracht und grünen Specereyen
sich alle Geisterlein des Menschen hoch' erfreuen /
die zu dem Ende lag' gespreitet hin und her /
umb diese Friedens Freud zu mehren mehr und mehr.
Nun ist es an der Zeit / eh' als ich weiter gehe /
Daß bey der Ordnung nicht Unordnung hier endstehe /
zu melden / wie des Volcks Partheyen groß und klein /
durch Sieben Marschalche geführet worden seyn /
in unser Gottes Haus: Der Erste war Herr 1 Schilling /
der teutsche Mägdelein führt zu paaren wie die Swilling /
und was sonst ferner noch von teutschen Knäblein war /
die wies' Er in den Chor dort hinten bey'm Altar /
samt denen / die ihrs Amte bey ihnen sonst verwalteten
mit Lehren / diesesmal Sie in der Zucht zu halten /
der Vier sind an der Zahl / von G. D. darzu erkies't /
von denen jeder Herr in seiner Schulen ist.
Drauff folgten andre drey / die führten ihre Knaben /
so viel Sie deren in drey üntern Classen haben /
die in der Stadt Schul sind / uff ihren sondera Chor /
der in der Ecken steht erhaben was empor /
doch nicht am größten ist / umb sie mit ihren Fahnen
zur Eingezogenheit und still-seyn zu vermahnen /
bey'm wehrten Gottesdienst. Nach diesem kam Herr 2 Bopp /
der anderer Marschalch war / der führt den Singe Tropp
in guter Ordnung auff den öbern Chor / mit Singen
den Gottesdienst daselbst andächtig zu vollbringen /
samt ihren Lehrern / die mit sonderm Nutz und Frucht /
Sie allesamt mit Fleiß zu halten in der Zucht /
auff

auff die bestellet sind. Herr 3 Christoph Reinick kame /
der bey dem Marschalchs Ambt die dritte Stelle nahm /
dem folget auff dem Fuß / Herr Hauptmann Erffa nach /
samt den Herrn Rätchen / die das Fürstliche Gemach
und dessen Ehren Stuhl im Gottes Haus betraten /
samt denen / welche sonst Ihr'n Fürstlichen Genaden
mit Pflicht verbunden sind. Als die sich eingethan /
da kam der Bierdie noch / Herr 4 Jacob Klipper / an /
der ordentlich die Vier Herrn Bürgermeist're wiese /
zusamt dem ganken Rath und Bürgern ; Als nun diese
auch waren einfurirt / kam Herr 5 Wolff Hannibal /
sonst Krämer beygenandt / der sich in diesem fall
der fünfften Stell bedient / derselbe wies behende
das Edle Frauen Volck und Jungfern in die Stände.

Drauff fand der jüngere 6 Herr Reinick auch sich ein /
der sechster Marschalch war / der führe die Weiberlein
der Herren bey der Stadt und anderer Officirer.

Drauff kam der siebende Herr Marschalch oder Führer /
7 Herr Möring / der die Zünfft und Handwercks Pürsche führt /
der den Proceß beschloß und thät was ihm gebührt.
In solcher Ordnung sind wir in den Tempel gangen /
worauff man alsobald zu singen angefangen :

Ich freue mich / HERR / daß / das mir geredet ist /
hierauff das Kyrie , darein der Organist /
Herr Bauman / künstlich schlug : Dan ferner : Dir Alleine
GOTT in der Höh' sey Ehr ꝛ. Nach dem nun die Gemeinde
und Mucicanten Chor hierauff geschwiegen hat /
verlaß man einen Psalm an der Epistel statt /
der nach dem hundertten und sechsten wird gelesen /
Nach dem die Lektion auch ist zum End gewesen /
da gieng das DEUS an spes nostra , so bekande ;
Ein veste Burgk ꝛ. und was dem weiter ist verwandt.

Ein Evangelium / das solte nun zwar kommen /
Doch ward an dessen statt ein schöner Psalm genommen /
Der ward gelesen ab in dieser grossen Schul /
wie sonst gewöhnlich ist / vom kleinen Predigstuhl /
Den man zu allernechst vor jenem Psalmlein findet /
Das zwar das fürste ist / vnd doch das Herz endzündet
zu Gottes Lob und Preis : Drauff sang' der ganze Chor :
Preis' O Jerusalem den H E R R N ; und heb' empor
O Zion deinen G O T : Drauff sungen wir den Glauben /
den uns der Satan oft wil aus dem Herzen rauben.
Vnd dann : H E R R J E S U C H R I S T / dich zu uns wende heut /
und sende deinen Geist zu uns / der allezeit
mit seiner Lieb und Gnad uns unser Herz regiere /
und uns durch reine Lehr den Weg zur Wahrheit führe !
Thu Du zu deinem Lob uns selber auff den Mund /
bereit uns unser Herz zur Andacht diese Stund !
Mehr' uns den Glauben selbst ; Laß dein Licht in uns brennen /
daß wir aus deinem Wort dich lernen recht erkennen !
Bis daß wir singen dort mit aller Engel Heer /
das Heilig Heilig G O T ; G O T sey Lob / Preis und Ehr !
da wir von Angesicht dich werden ewig sehen /
wir gläubens : Amen ! H E R R / es wird gewiß geschehen.
Als einem jeden nun sein Herz ganz und gar
voll hitziger Begier und Geistes Flammen war /
kam unser General Herr Doctor Seifart eben /
dem jederman das Lob der Frömmigkeit muß geben /
der weise Lehrer / und der treite Kirchen Rath /
der in dem Predig Ambt die Oberauffsicht hat /
und was im ganzen Land betrifft die Kirchen Sachen ;
der Tag und Nacht für uns mit schweren Sorgen wachen
und sich bekümmern muß umb unser Seelen Heil ;
der uns mit Gottes Wort / wie mit dem Donner Keil /

¶

das

Das Herze rühren kan / hingegen auch erquickten
mit Honig = süßem Trost / daß wir nicht gar ersticken /
in heisser Sünden Angst : Nun dieser Mann / wie schon
gehöret worden ist / trat auff den hohen Thron
des heil'gen Predig Stuhls / von dar man seinem Lehren
schon längst gewohnt ist / mit Eysen zuzuhören :
Als nun / das walte G. D. / nach frommer Lehrer Art //
von Ihm gehöret / und uns auch angezeigt ward /
umb wessen willen wir zusammen weren kommen /
wie daß wir nemlich G. D. Z. mit allen Gottes Frommen //
für den beschehrten Fried / in dieser Morgen Stund /
recht wolten danckbar seyn mit Herzen und mit Mund.
Wozu Er uns denn recht den Weg zur Andacht bahnte //
in dem Er eysrig uns zum Gebeth vermahnete :
fieng man voran das Lied zu singen : Were G. D.
nicht mit uns diese Zeit zc. gewesen in der Noth //
wir weren alle sampt / für schmachteigem Verlangen //
in dieser Krieges Blut verdorben und vergangen zc.
Als dieses Liedlein aus : hat jeder halb endzücket
sein Vater unser da hinauff zu G. D. geschickt.
Drauff ward der Hundert und Sechzehnde Psalm erkläret //
darinnen David sich zu G. D. Z. dem HERRN fehret //
und danckt Ihm inniglich / daß Er ihn aus dem Todt
und aus der Höllen Angst der rechten tieffen Noth
hat gnädiglich erlost ; Den woll' Er nun zu loben
(lob wider Ihn die Feind schon würden hefftig toben)
sein gankes Lebenlang ohn allen Heichel Schein
mit dancken / predigen forthin geflissen seyn.
Er spricht : Das ist mir lieb / daß mir in meinem Schreyen
der HERR sein Vatter Ohr hat gnädig wollen leyhen //
Drumb wil ich nun zu Ihm in aller meiner Pein //
mein gankes Lebenlang / zu ruffen fertig seyn.

Es hatten mich schon garh des Todes Strick' umbfangen /
Ich wer' im Höllenschlamm gar nah zu boden gangen /
Ich kam in grosse Noth; doch rieß ich inniglich
des HERRN Nahmen an: O HERR erbarme dich!
Mein Leben ist gar nah der finstern Todes Kammer /
O HERR errette mich aus diesem Seelen Jammer!
So bald ich nun also mit Beten für Jhn trat /
erfuhr' ich / daß bey Jhm ist Güte / Recht und Gnad.
Der HERR behütet die Einfältigen und Schwachen.
Wenn mir der Feind jetzt wil den letzten Garaus machen /
so hilfft Er mir: Darumb faß wieder neuen Muth /
sey stille meine Seel / weil GOTT dir gutes thut.
Du hast mich wiederumb gerissen aus den Zähnen
der Höllen und dem Tod; Mein Auge von den Thränen /
und meinen matten Fuß vom gleiten frey gemache.
Drümb bin ich für dem HERN zu wandeln auch bedacht /
so lang Er mir noch hie zu leben wird vergönnen.
Ich gläube / darumb wil ich Jhn auch stets bekennen
allhier für aller Welt / ob ich darüber schon
muß leiden manche Plag / Verachtung / Spott und Hohn.
Ich sprach in meiner Angst / in meinem Leid und Grauen:
Es soll doch nimmermehr kein Mensch auff Menschen bauen /
dieweil Sie Lügner sind / und keiner helfen kan.
Wie soll ich doch dem HERN / was Er an mir gethan /
vergelten jimmermehr? Wie soll ich mich bequemen?
Ich wil von seiner Hand den Kelch des Heiles nehmen /
und frölich predigen und singen für und für /
von seiner Wundermacht / und seines Nahmens Zier.
Was ich Jhm hab gelobt / das wil ich Jhm gewähren /
und Jhn für allem Volck in seiner Kirchen ehren.
Der Heilig-frommen Tod / und was uns widerfährt /
ist für dem HERN geschäzt / sehr teüer / hoch und währ.

D HERR / ich bin dein Knecht / den deine Magd geböhren /
dein Knecht / den du dir selbst zu deinem Dienst erköhren /
du riffest selber mir die Bande morß endzwey /
und machtest mich vom Tod und allen Nöthen frey.
Und eben darumb wil ich dir Danckopffer bringen /
und deines Namens Ruhm mit predigen und singen
erheben Himmel = hoch : Ich wil mit frohem Sinn /
was ich dem HERRN gelobt / bezahlen förterhin /
für alle seinem Volck in seines Hauses Hallen /
dahin die ganze Schar mit Freuden pflegt zu wallen /
in dir Jerusalem / der wehrten Gottes Stadt /
da **G**ott mit seinem Wort sein Feur und Herde hat.
Wohl dieses alles ward / wie man gewöhnlich pfleget /
uns weiter außgeführt und herrlich außgeleget.
Es wurde recht gezeigt / wie man es machen soll /
daß einer bleiben kan des Höchsten Gnade voll /
und wie ein jeder sich soll gegen **G**ott verhalten /
wann Er mit seinem Fried fort über ihm soll walten /
So daß man alles hat / was Er uns da gelehrt /
gehört / und mehr und mehr zu hören hat begehrt.
Woraus ein jeder ihm hat ernstlich fürgenommen /
viel frömmmer / als vorhin / für **G**ott den HERRN zu kommen.
Gott laß uns diesen Mann / und spahr' Ihn lang gesund /
daß wir der Predigten noch viel aus seinem Mund
zu unser aller Heil und Seligkeit gemessen !
Laß Ihm die schwehre Müß' zu guter Ruh' ersprissen /
auff dieser Welt und dort ! **D** daß man diß bedächt /
und stets ein solches Herz mit in die Kirchen brächt !
D daß wir immerdar so heissen Eysen spührten /
und uns mit Heiligkeit und wahrer Andacht zierten /
wenn man zur Kirchen kömte / die dißmal war so voll /
daß / wer es nicht gesehn / wol schwerlich gläuben soll !

D daß

en /
D daß wir stetig uns so zu der Predigt drängen /
und unsers Gottes Preis und Wunder also sängen !
Sein Lob verkündigten von Kind zu Kindes Kind /
wie die gethan / die lang vor uns gewesen sind /
daß auch die junge Welt von uns zu rühmen hette /
wie wir des HERRN Ruhm getrieben in die wette /
wie zu dem Friedens Fest / da nicht ein Ecklein mehr
fast in der Kirchen war / das ledig blieben wer' /
daß auch die Klingelherrn / die für den armen Hauffen
die Steuer samleten / kaum kaum noch konten schnauffen /
für hefftigem Gedräng : Man legte reichlich ein :
denn keiner wolte gern zu farg und filzig seyn
an diesem Freuden Tag ; Sie hofften aller dingen /
der Fried solt alles wol gedoppelt wieder bringen /
durch Gottes Segens Krafft ; Die meisten gaben gern /
weil ihnen war bewust / Sie liehen nur dem HERRN /
der alles wieder gibt ; Rechte / wer sich hie der Armen
erbarmet / über den wil GOTT sich dort erbarmen /
und wieder gutes thun : Die Predigt war nun auß.
Man betete zu GOTT / der in dem vesten Haus
des hohen Himmels wohnt / doch auch ist hie zugegen
in seinem Heiligthumb / der sich bald lefft bewegen
zur Gnad / im fall man Ihm mit Reu endgegen kömte /
und nur zu Ihm allein im Glauben Zuflucht nimme.
Den rieffen wir nun an mit seuffzen und mit flehen /
daß Er doch für den Riß noch ferner wolte stehen /
und unsre veste Burgk in allen Nöthen seyn /
und uns und unser Land mit dem recht güldnen Schein
des Friedens mehr und mehr erfreuen und erquicken.
Hingegen allen Zwist von unsern Grenzen schicken /
hin in ein frembdes Reich und weit=endlegnes Land /
da noch sein grosser Nahm ist blieben unbekandt /
E us

da

Da man mit Bösenwerck und Edstern Ihn nur höhnet /
und seines teuren Worts mit keinem Wort erwähnt ic.
Und was ein jedes Herz / von Gottes Geist gerührt /
in der Versammlung für Andacht mehr gespührt.
Drauff ward vom gansen Chor dem HERN / mit allen Zungen /
ein Hallelujah nach dem andern schön gesungen /
und lieblich drein gespielt / daß auch der Hall und Schall
der Kessel Paucken in der Kirchen überall
an Wänden widerprallt / die Feld Trompetten girten /
so daß Sie das Gehör für Freuden fast verwirren.
Wir wurden angereizt zu singen wohlgemuth:
Nun dancket alle GOTT / der grosse Dinge thut ic.
Drauff wurden aufgetheilt des HERN reiche Güter /
der kostbarlichste Schatz der himmlischen Gemüther /
im heiligen Abendmahl / darinnen Er zum Pfand
uns sich selbst selber gibt durch seiner Diener Hand /
damit wir allesamt dort ewig sollen leben!
Was könt' Er doch nun mehr als uns sich selber geben?
O wohl und aber wohl der Seelen / welche so
des HERN versichert ist / und seiner Gnaden froh /
mit der Er unsre Sünd und Missethat versiegelt /
daß uns der Himmel nun nicht ferner ist verriegelt /
Weil Christus ist in uns / und wir in Christo sind /
so hat ein jeder Fried / und ist auch Gottes Kind.
Inzwischen / als ihr viel zum Tisch des HERN gingen /
und Christus Leib und Blut zum wahren Pfand empfangen
der Seelen Seligkeit / vermittelst Wein und Brodes /
dadurch wir werden frey des argen Sünden = Todts /
war jeder mit dem Lied: Nun lob mein Seel den HERN /
bereitet / seinen Mund mit Freuden aufzusperren
zu seines GOTTES Ruhm / der uns so herzlich liebt /
und uns die Sünden Schuld aus Gnaden gern vergibt.
Nach

Nach dem man also hat des **HERREN** Mahl genossen /
und recht mit Herzens Danck und mit Gebeth beschlossen /
auch nunmehr über über uns der Segen vom Altar
gesprochen / und von uns auch angenommen war /
Da trafen wir erst recht / voll Geist und voller Flammen /
wie eine Seel und Herz einhelliglich zusammen /
und lobten **GOTT** den **HERREN** / aus inniger Begier /
mit diesem schönen Lied: **HERGOTT** dich loben wir **A.**
Wir schwungen unsern Sinn hoch über alle Schrancken /
der recht ermundert war / dem höchsten **GOTT** zu dancken /
das Er uns ewig hat in seinem Sohn geliebt /
und uns auch immerdar noch alles gutes giebt.
Wir lobten unsern **GOTT** / der nimmermehr mit Loben /
so viel Er würdig ist / kan werden gnug erhoben /
der doch mit deren Preis / die er zum Volck erkies /
für willen nimt / im fall das Herz nur richtig ist.
Als früh der Gottesdienst nun also ward vollendet /
hat sich die ganze Schar hinwiederumb gewendet
aus unserm Gottes Haus : Wir gingen im Proceß,
dem Fürstlichen Befehl und Ordnungen gemäß /
in guter Ordnung fort / und kamen voller Flammen
des Geistes fernerweit zu Gottes Lob zusammen /
allhier auff unserm Marck : Die Kinder giengen vor //
und huben ihre Stimm mit Singen hoch empor.
Ein jegliche Parthey die liesse sich bedeuten /
zu stellen sich dahin / und nicht zu überschreiten
den abgezirkten Ort / wohin der Marschalch wies //
von welchen keiner nicht das wenigst unterließ /
was zu der Ordnung dient: Die **A** Mägdelein mit den Zweigern
die schlossen einen Kreis / und sungen an dem Reigen /
B Die andern Schülerlein / mehr denn Achte hundert starck //
die machten gleicher weiß auch einen Zirk am Marck /

mit

mit ihrer Fahnen Pracht: Drauff folgten die Dritten /
C der Musicanten Chor / die man fast in der mitten
des Marcks gestellet hat / in einen runden Creiß /
die mit Gesang und Klang den HERRN wechselweiß
gepriesen allerseits / so gut Sie alle kunten ;
Nicht weit von diesem Creiß und dritten Zirckel stunden
D die / so man aus der Frembd / umb Weißheit und Verstand
zu lernen / hat verschickt hieher in unser Land /
in Herzog Casimirs neu-auffgebaute Schulen /
da mancher kluger Geist umb Weißheit pflegt zu Buhlen ;
die Friedrich Wilhelm jetzt / die Lust und Zier der Welt /
des Vaterlandes Haupt / in Sorg und Pfllegung helt /
dafür ein jeder wünsche / daß Gott Ihm wolle geben /
daß Er des Nestors Zeit und Jahre mög' erleben /
in stets-begrünter Zier / im Frieden aus und aus /
nicht anders / als wie jetzt / der grüne Kautenstrauss /
in unsern Händen blüht ! Nun denen auff der Seiten /
da stunden die / E so Sie zu guten Künsten leiten /
durch weisen Unterricht : Und allernechst darbey
F die Herrn des Predig Ambts / die uns in aller Treu
mit rechter Seelen Speiß versorgen und verpflegen /
und uns aus Gottes Wort nur zweene Weg fürlegen /
der eine / welcher schmal und zu dem Leben führt /
der andre / welcher breit und wohl gebähnet wird /
doch ins Verdammniß stürzt / Von welchen jeder Seelen
steht einer / welcher ihr gefället / zu erwehlen ;
Wohl dem / der immer nur die enge Strasse geht /
und nicht auff jenem Weg / der breit ist / stille steht.
Nun wieder auff den Zweck / den ich mir vorgenommen /
wie alles Volck / nach dem es aus der Kirchen kommen /
geführt worden sey und auff den Platz gestellt /
so wisset / daß es sich damit also verhält ;

Nach

Nach dem die Jugend nun in dreyen sondern Creysen/
mit denen/welche Sie zum guten unterweisen/
so hatten ihren Stand/kam ferner auff den Plan/
G Herz Hauptman Erffa/der uff ditzmal gieng voran/
begleitet ordentlich von denen Herren Rätthen/
umb unsers Prinzen Stell mit Ehren zu vertreten/
weil unser Herr Carpou/des Fürsten Aug im Land/
jetzt in Berrichtung noch in Nürnberg sich befand/
Der rechte Augustus, ein Vermehrer wird genennet/
weil jederman an Ihm schon gnugsam hat erkennet
die sonderbare Treu/die er zu Ohnabrück
und Münster angewandt/durch Göttliches Geschick/
da Er Berrücklichkeit im Reich hat helffen mehren/
dafür wir G Ott und Ihn/so lang wir leben/ehren.
Ganz Coburgk ist erfreut/weil's ihm also geglückt/
daß G Ott ihm diesen Mann hat selber zugeschickt/
Der wolle nun ob Ihm mit Gnad und Segen walten/
und Ihn uns lange Zeit im Fried gesund erhalten/
daß Er zum Schutz und Nutz den Frommen stehe für/
und zu dem Unterdruck der bösen Erdgeschwür.
H Nun folgten ferner nach die sonst zu Hofe gehen/
und sonst in Aembtern sind und hier in Diensten stehen/
I mit der Gelehrten Schar/zusampt dem K ganken Rath/
der jetzt durch flugen Sinn regiret diese Stadt/
die wurden hingestellt in einer langen Keyhe/
von jener L Seülen an/am Eck der Canzeleye/
der Spittelgassen/biß zur M Herrengassen hin.
Drauff kam die N Bürgerschaft mit hocheerfreütem Sinn/
die mußten längliche sich in Ordnung stellen lassen/
von ihrem Marschalche/dort von der O Rosengassen
biß zu der Gassen P hin/die man vom Spittel nennet.
Nach diesen ward hierauff der dritte Stand vergönnt

f

dem

Dem Edlen Q Frauen Völk / und Erbaren R Matronen
 der Herrn und Bürgerschaft / die jetzt in Coburgk wohnen /
 sampt ihrer S Töchter Schar / und andern I Dienstgesind /
 so viel sich dessen jetzt an Mägden hier befind /
 die wurden auffgeführt von unsrer V Apothecken /
 in langen Zeilen hin / bis zu der andern Ecken
 der W Rosengassen dort / mit Streüssen in der Hand /
 und Cränken auff dem Haupt / ein jede in den Stand
 der ihrem Stand gebührt; Drauff nahmen ihre Stellen /
 zu schliessen den Quadrac, die ledigen Gesellen /
 und frembde X Handwercks Pusch / in ihrer Sonntagsnacht /
 mit Cränken an dem Arm von Rauten schön gemacht /
 von jener Ecken Y an am Marck / da wo von Steinen
 viel breite Treppen Tritt von aussen uns erscheinen /
 allda ein Vorgebäu zum Eingang offen steht /
 dadurch man ordentlich zur Canzley Thür geht /
 bis an den Kasten hin dort bey der Z Ketschengassen /
 allda sich jede Zunft besonders muste fassen /
 und sich zusammen thun / damit man sahe klar /
 was der und jener Tropp vor eines Handwercks war /
 doch daß bey jeder Zunft der älteste Geselle /
 zu halten gute Zucht / bekam die förder Stelle.
 In dieser Vierung nun und schön gefasten Bier /
 stund unsre ganze Stadt mit Alt und Jung in ihr /
 auff öffentlichem Platz recht unter freyem Himmel /
 voll Lust- und Danck- begier mit süßem Lobgetümmel;
 Ein jedes Herze war des HERREN Ruhmes voll /
 und thete was es sonst zwar billich immer soll.
 Kein Lüfftlein ward gespührt / kein Wöcklein ward gesehen /
 der ganze Himmel lacht / und gab uns zu verstehen /
 daß unser Lobgethön und süßes Seitenspiel
 dem Herrn des Himmels selbst von Herzen wohl gefiel;
 Ein

Ein jeder war bereit dem starcken Himmels Helden /
Dem drey mahl grossen GOTT / gebühlich Danck zu melden /
mit Klang und mit Gesang / und starckem Jubel Schall /
daß Er aus Gnaden uns von diesem Kriegeres Schwall
erlöst / hergegen uns hat stille Zeit gegeben /
Daß jeder nun im Fried kan wohl zu Frieden leben /
bey seinem Feigenstocck / und essen ohne grauß /
sein liebes Bihlein Brod ; kan handeln ein und auß /
in guter Sicherheit / darff nicht mit Furcht und Grauen /
wie er zuvor gethan / den wilden Acker bauen ;
Kan wandern über Feld und Wälder unerschreckt /
weil kein Buschklopffer mehr noch Rauser drinnen steckt /
Der nur gewohnet war nach Raub und Beüt zu jagen.
Nun kanst du deine Herd' und Viehlein wieder wagen /
und kühnlich treiben auß vor's Dorff und vor die Stade /
zu zausen in der Weid sich recht gepausset satt.
Ja was das gröste ist / so kanst du ohne hindern /
mit deinem Haußgesind / mit deinem Weib und Kindern
den währten Gottesdienst besuchen / weil nun jetzt
kein frembder Gast nicht mehr in deinen Häusern sitzt.
Kanst / weil der liebe Fried uns wieder ist erschienen /
Hinförder deinem GOTT ganz unerschrocken dienen
in seiner Furcht und Lieb. Kanst deine junge Zuche /
die in dem langen Krieg sind worden sehr verrucht /
Hinjwieder zu der Schul / der Werkstadt Gottes / führen /
Da man durch Gottes Hülf und Fleiß aus wilden Thieren
recht zahme Menschen macht / durch treuer Lehrer Hand /
daß jedes sich hernach in einen Ehrenstand
mit Ruh begeben kan. Kanst deiner Acker warten /
darffst nun zu Hauß / im Feld / im Weinberg und im Garten /
nicht mehr in Sorgen stehn / daß du wirst überrascht /
noch daß dich unversehns wo ein Soldat erhascht /

der dich/umb ihm den Weg zu weisen/möchte binden/
den er doch vor gewust/viel has/als du/zu finden/
noch der dich etwa sonst mit Lauffen übel plagt/
und dich durch dick und dünn/durch Roth und Wasser jagt.
Kanst/was du ehrlich hast/durch Gottes reichen Segen/
durch deiner Hände Fleiß/und Müh/gebracht zu wegen/
forthin genieffen auch/darffst es aus deinem Mund
nicht nehmen/wie zuvor/und stecken in den Schlund
der frembden KriegerPursch/die Tag und Nacht paschalten/
umb deinen sauren Schweiß/und keinen Scherff bezahlten/
Ja welche noch von dir bezahlet wolten seyn/
umb daß Sie dich gebracht/durch schwelgen/umb das dein.
Nun dieses führten wir uns alle zu gemüthe/
an diesem Freuden Tag/und was GOTT durch den Friede/
den Er uns nun gewähret/hat gutes mehr gethan/
davon den minsten Theil ich nicht erzehlen kan/
dafür wir lobten GOTT mit außerlesnen Liedern/
Es ging von Herzens Grund die Andacht einem jedern;
Wir stunden für dem HERRN/dem Fels des wahren Heils/
busfertig und bereit/und dachten meisten theils:
Ach daß doch unser HERR und Heiland jezund käme/
auff seiner Wolcken Bahn/und uns doch zu sich nähme/
in seine Himmels Burgk/das vest-gebauete Hauß/
da rechter Frieden ist auff ewig auß und auß!
Wir dachten/machte der Fried auff Erden solche Freude/
was wird dort droben in dem schönen LustGebeude
für lieblich Wesen seyn? O Himmel brich' endzwey!
Ach JESU JESU komm/und mach' uns alle frey!
Laß uns Jerusalem/die neue Stadt/doch schauen/
darauff wir jeko noch durch wahren Glauben bauen/
da tausend Wohnungen uns stehen auffgereüme/
da Friedens Häuser sind/an welchen nichts verfeüme/

da

Da lauter Lust und Freud und himmlisches Ergehen;
Da man für keinem Feind sich ferner darff endsetzen;
dahin auch weder Türck noch Tartar kommen kan/
die gleichwol noch auff uns den Sebel gürtten an.
Ach Jesu starcker Held / laß Sie ja ihren Willen
an deiner Christenheit und Herde nicht erfüllen!
dempff ihre starcke Macht! tritt Sie auff ihren Kopff!
zerschmett're Sie / wie man zerschmettert einen Topff.
Gib unserm Keyser Glück / dem Grossen Ferdinanden
in allen seinen Erb: und Königreich = und Landen/
und immer frischen Sieg / im fall ja fünffzig Jhn
und uns das Türckisch Heer solt wollet überzihn!
Stoß' / Herr / und lege du Sie selber in den Staube /
die uns / dein liebes Erb zu ihrer Zähne Raube
begehren für und für: Laß Sie zu Hauffe stehn/
und schliffen einen Rath / Jhn' aber rückwärts gehn!
Vertilge Sie / wie du den Pharao gedempffet /
als du für dein Volck hast mit starcker Hand gekempffet!
Soll unsers Lebens Ziel sich strecken länger noch
allhier auff dieser Welt / ach so zerbrich das Joch
der Völcker / die nur stets nach unserm Blute dürsten!
Gib unserm Ober Haupt dem lieben Landes Fürsten
viel Segen / Glück und Heil! Beschenck' Jhn auch zugleich
mit Ruh' und Einigkeit / und mach' Jhn FRIEDERICH:
BeWILL'ge uns auch diß: Setz' Jhm den HELM der Ehren
selbst auff sein Fürstlich Haupt; Laß seine Tag sich mehren!
die HERTZens Wunden / so Du Jhm Geschlagen hast /
verbind' Jhm vätterlich: die schwere Trauer Last
verkehr' in Freud und Lust; das ganze Haus ZU SACHSEN
laß blühen für und für und immer grösser wachsen /
durch deines Segens Krafft! Sey unsers Fürsten Schild/
erweiß' auch gegen Jhm dich allzeit gut und mild!

Verweise fern von Ihm Angst / Kummer / Pein und Trauren /
laß allenthalben Ihm in seiner Städte Mauern
und Fürstlichem Pallast beständig Fried endstehn /
und alle Morgen mit der Sonnen Ihm auffgehn
mein Glück und neue Freud ! Erhalt Ihm Leib und Leben /
damit wir unter Ihm in Ruh und Frieden schweben /
bis Er geführet wird zu deinem Himmels Saal /
das wünschens wir anheute in Coburgk allzumahl !
Nach dem wir alle nun dem H. Ern mit frohen Zungen /
manch schönes Friedens Lied zu Lob und Danck gesungen /
auff offentlichem Platz / in schön gefaster Bier /
ließ unsre Bestung auch erst hören ihr Gebühr :
die Stücke / die uns sonst von wegen Feuers schrecken /
die musten diesemahl in uns mehr Lust erwecken /
in dem ein jeder hört gar manchen Freuden Schuß :
Es pfnirzten durch die Lufft die Kugeln zum Beschluß
des abgeleiteten Kriegs / dem Sie zu Grabe sangen /
zugleich den edlen Fried recht Fürstlich zu empfangen
das liebe Himmel Kind : Die Freude war recht groß /
wie wann ein Land / das lang gewesen Erbenloß /
die gute Zeitung kriegt / es kömmt für aller Ohren /
es sey demselben nun ein junger Prinz gebohren /
da alles frölich ist ; man ruffet das Glück zu
in allen Städten auß ; man wünschet Fried und Ruh
in Häusern hin und her ; man lesset Salve schiffen ;
Also begunten wir auch dißmahl zu begrüßen
den neugebornen Fried : So oft ein Stücke summe
und über unser Haupt hindonneret / prallt und brummt ;
So oft auch hörten wir von unserm Kirchthurm schallen
der Kessel Paucken Thon / dem Höchsten zu gefallen /
mit der Trompetten Klang : O wohl ! der guten Zeit /
daß / O Dit sey Lob und Danck / die lange Traurigkeit

sich

sich nun verändert hat / in Lust und Wohlbehagen /
Daß da / wo man zuvor hat Reüter angeschlagen /
davon die ganze Stadt geriet in Furcht und Grauß /
nunmehr der Friede wird geblasen freündig auß.
Man paucket / trommelet / die Trommten leste man klingen /
Dem Herrn der Herzigkeit Preis / Ehr und Danck zu bringen
für den bescheynten Fried : Die Wack ist abgethan ;
kein Bürger klettert mehr die hohen Staffel man /
zu sehen etwa / wo der Feind und Freund herziehe /
Dieweil der liebe Fried uns alle solcher Mühe
nun übertragen hat ; Die Strassen sind nun rein /
so daß ein jeder geht gestehere auß und ein /
und setzt den Handel fort. Nach dem nun nach der Länge
das liebe Friedens Fest / mit allerhand Gepränge /
an diesem Tage war zum halben theil vollbracht /
hat jeder sich darauff erfreut nach Haus gemacht.
Eh' eine Stunde kaum recht aber war vergangen /
da hat man wiederumb zu leüten angefangen ;
Worauff sich abermahl nochmahls die ganze Stadt //
Hoch / Niedrig / Alt und Jung zusammen funden hat
in aller Häuser Haupt die schöne Burgk der Ehren /
umb folgend diesen Tag beyammen zu verzehren /
mit Gottes Lob und Preis : Als nun die ganze Schar
darinnen / wie gehöret / zusammen kommen war /
und jederman gehöret erthönen alle Glocken /
die sonst gewöhnlich uns auch in die Kirchen locken /
Sind wir / ein jeder zwar geschmückt nach seinem Stand //
gegangen ordentlich / wie ihn des Marschalchs Hand
gewiesen und geführt / durchaus und aller massen
wie vor Mittag geschehn mit singen durch die Gassen
biß in das Gottes Haus / da jeder seinen Stand
gesucht / der ihm schon war vom Morgen her befand.

Nach

Nach dem das ganze Volck mit freudigem Verlangen
nun in den Tempel war sein ordentlich gegangen /
voll Lust- und Danck- begier / dem lieben Friedens Feste
sein recht / wie früh gescheyn / zu thun auff's allerbest ;
sing an der ganze Chor zu singen : Singt dem HERRN
ein neues Lied ꝛ. daß es erschalle weit und ferren :
Darauff das / Danckt dem HERRN ꝛ. der nū aus lauter Gnad
für Unfried wiederumb uns Fried gegeben hat /
Vnd dan: Nun lob mein Seel den HERRN ꝛ. der Heerscharen /
der dich mit seiner Hand hat wollen selbst bewahren /
daß du nicht gänzlich bist in dieser Krieges Wuth
vergangen / sondern der dein Leben aus der Fluth
und Angst gerissen hat ; Die Orgel und Trompette
und Zincken rieffen drein zusammen in die wetten ;
Was Odem fühlete / das wurde reg gemacht /
zu loben den / der uns den Frieden wieder bracht.
Wer nur zugegen war / der war bereit mit singen /
dem grossen Himmels HERRN Lob / Ehr und Danck zu bringen /
für seine grosse Gnad / und diesen Friedens Sieg :
Inzwischen / als der Chor und die Gemeine schwieg /
da gieng die Predigt an / die letzte bey dem Feste /
Man strich' uns einen Text heraus auff's allerbeste /
den jeder lesen kan im Buch der Königen /
da König Salomo mit beten und mit flehn
für Gott dem HERRN lag zum Fürstlichen Exempel /
und sein Volck segnete / im neiterbauten Tempel /
mit lauter Stimm / und sprach : Gelobet und geehrt
sey Gott / der seinem Volck hat wieder Fried beschehrt /
wie Er versprochen hat ; Es ist nicht eins verfallen
aus seinen Predigten und guten Worten allen /
die Er durch Mosen / als durch seinen treuen Rath
und Cankler hat geredt / der HERR geb ferner Gnad /

vnd

und sey mit uns / wie Er auch schon vor alten Zeiten
mit unsern Vätern war / Sie recht und wohl zu leiten!
Ja Er verlaß' uns nicht / und ziehe seine Hand
forthin von uns nicht ab / Er thue Widerstand
dem argen Fleisch und Blut / zu neigen unsre Sinnen /
daß wir für alles Ihn nur Einig lieb gewinnen /
und stets in seiner Furcht auff seinen Wegen gehn!
nicht auff dem alten Pfad der Sünden stille stehn;
Ja Gott woll über uns mit seiner Gnade walten /
auff daß wir seine Recht / Gebot und Sitten halten / zc.
und was der schöne Text an Worten ferner regt /
Als er zur gnüge nun war tröstlich außgelegt /
beschloß man mit Gebeth: Drauff schwungen wir die Sinnen
innbrünstig auff zu Gott / mit Bitt Ihn zu gewinnen /
daß Er ins künfftig auch des Friedens güldnen Schein
bey uns erhalten woll' und unser Schutzherr seyn!
Als von der Cankel ab vom Prediger der Segen
nun auch gesprochen war / begunte sich zu regen
der Musicanten Chor / man spielt das schöne Lied:
Herr unser Herrscher &c. ach wie weit geht dein Gebiet?
wie herrlich ist dein Nahm und Ruhm in allen Landen?
für dir wird alle Wis und Ruhm der Welt zu schanden
und ihre ganze Macht / die nur ist Wind und Rauch /
Du aber bleibest stets / drümb loben wir dich auch /
mit Bitt / Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ &c. Ach bleibe
Du Helffer in der Noth; die güldne Himmels Scheibe
verkreucht sich allgemach / der Abend kömmt herbey /
Es scheint als ob nun End und Nacht vorhanden sey!
Drümb weil wir deiner nun mit deines Geistes Gaben /
zu dieser letzten Zeit / erst recht von nöthen haben /
So bleibe ja bey uns mit deines Wortes Liecht /
daß wir bey tuncckler Nacht uns ja verjrrren nicht;

Laß uns den rechten Brauch der lieben Sacramenten
die Feinde deines Worts ja nimmermehr endwenden!

Erhalte Sie forthin in ihrem reinen Glantz
clar/ lauter/ unverfälscht/ nach Christus Ordnung/ ganz/
Laß uns beständiglich im Glauben Sie genießten
biß daß zu letzt auff dich wir unser Leben schliessen!

Als nun der Gottesdienst in der Versammlung gar/
an diesem Freuden Tag/ also vollendet war/
hat sich das Vöcklein aus der Kirchen/ durch die Gassen
hinwieder auff den Marck/ in Ordnung stellen lassen/
wie vor Mittag geschehn: Drauff haben abermahl/
Hoch/ Niedrig/ Groß und Klein/ in ungezelter Zahl/
dem HERREN Zebaoth manch schönes Lied gesungen/
So daß es überall ist durch die Stadt erklungen.

Inzwischen fügte sich die Bürgerschaft nach Hauß/
ümb/ wie verordnet war/ zu langen da herauß
Musqueten und Geschos/ mit frischem Salve - schissen
den angelangten Fried danck - pflichtig zu begrüßen/
Drauff zog' ein jede Kott mit ihrem Führer auff/
biß daß Sie hatten sich gesamlet all zu hauff/
durch offenen Trommelschlag: Als nun die ganze Scharen
durch Ordnung ins Geviert am Marck gestellet waren/
nechst bey der Canzeley/ da ging das plazen an/
Ein jeder meynt/ er hett' das best allein gethan.
Als ihnen allen nun der erste Schuß gerathen/
hat jeder auff das neu zum andern mahl geladen/
und freüdig loß gebrandt: Darauff zum dritten mahl
frisch Pulver eingestämpfft/ geschossen/ daß vom Knall
die Wänd' erschotterten: Die Trom'ter ließen hören
der Trom'ten Freuden-Laut/ dem Friedens GOTT zu Ehren/
von jener Stuben ab am Marcke/ wo der Rath
verhöret/ Abschied gibt/ und sonst sein Wesen hat.

Der

Der KesselPauken Thon erthönte durch die Luffte /
 so offte der Büchsen Hall und Knall ein Salve ruffte ;
 Die ZwergPfeiff lüdelte / die Tromlen giengen drein /
 bom bom bom bi di bom / der Schlagk traff richtig ein.
 Die Vheste Coburgk ließ auch ihre Pflicht erfahren /
 und ihre Freiid dem Land durch Schiffen offenbahren /
 was Lust erwecken kont / das mußte fertig seyn /
 der heitere Himmel selbst stimme frölich mit uns ein /
 und ließ den ganzen Tag sich ohne Mackel sehen /
 das Danck Fest desto baß mit Freuden zu begehen.
 Als es nun überal von Schiffen stille war /
 ließ ein Wohlweiser Rath der Kinder ganze Schar
 beruffen / wo man sonst pflege öffentlich zu tanzen /
 denselben ingesambt ein Denckmahl einzupflanzen /
 dabey ein jedes sich erinnern könnte frey /
 und sprechen : daß es auch beyim Fest gewesen sey.
 Sie wurden / wie gehört / in diesen Saal genommen /
 wo Braut und Bräutigam sich zu ergehen kommen
 an ihrem EhrenTag / drauff mußten paar und paar
 sich wieder ordentlich zum Abgang stellen dar /
 da waren ihrer zween / die stunden bey der Stiegen /
 so auff den MarktPlatz führt / die auff des Raths verfügen
 und ordnen jedem Kind zu trincken schenckten ein /
 aus freyer Mildigkeit ein Gläßlein guten Wein /
 zu diesem ließ der Rath auch einem jeden reichen
 ein Pfeffer Ruchlein noch / zu einem Friedens Zeichen ;
 Der Wein bedeutet Freiid / das Brodt bedeutet Fried /
 denn dar ist Brodt genug / wo Fried in Ländern blüht /
 und wo man Frieden hegt wird Geld und Gut gewonnen.
 Dis war ein weiser Rath und weißlich außgesonnen /
 wir Grossen müssen bald zum grossen Hauffen gehn /
 Bey Alten wird bald alt / was neulich ist geschehn /

Ein kleines Kind behest/ was es in jungen Jahren
erzehlen hat gehört/ vielmehr was es erfahren
und selbst gesehen hat; Die Gaben Brode und Wein
die werden dieses Fest's ein stetes Merckmahl seyn/
Es wird von Kindern nicht vergessen können werden/
so lang die Sonne noch mit ihren schönen Pferden
umb ihren ThierCreiß jagt; Wenn Eüere Gebein/
Ihr Herren/ schon im Grab vermodert werden seyn/
wird von der jungen Blüht und schönen Bier der Erden/
noch eüre Mildigkeit mit Ruhm erhoben werden;
Auch sollen diese Vers/ wie schlecht Sie immer seyn/
wann Ich nun nicht mehr bin/ der Zeis verleiben ein/
wie ihr die junge Schar in eurer Stadt beschencket/
und tausend Kinderlein gespeiset und geträncket/
heut eben/ da der Fried bey uns gezogen ein/
mit Brode des Lachens und mit süßem Freuden Wein.
Nun wird mein Federkiel bald nach dem Ende sehen/
nach dem er kürzlich noch/ was ferner ist geschehen/
eröffnet haben wird: Als nun die grosse Schar
der Kleinen/ wie gehört/ also beschencket war/
hat jedes/ Alt und Jung/ mit frölichem Gemüthe
nach Hause sich verfügt/ und G Dtt für seinen Friede
noch fernerweit gedanckt: Darauff ein Weiser Rath
die Stade/ und was Sie jetzt für Mannschafft in sich hat/
die/ wie gehöret ist/ mit frohen Salve - Schüssen
beym Danck- und Friedens Fest sich hatten brauchen müssen/
mit einem Tuder Bier und Nothdurfft Brode verehrt/
so Sie beysammen denn in Fried und Ruh verzehrt/
und G Dtt dabey gedanckt mit Freuden/ vollem Munde/
daß ER Sie diesen Tag und lang-gewünschte Stunde
noch hette lassen sehn/ daran ein jeder spricht:
G Dtt Lob/ daß nun der Fried den Krieg zu grund gericht!

Daß

Daß nun ein guter Freund und lieber Nachbar wieder
beym andern sitzen darff / als treu / verliebte Brüder /
und sich in Fried und Freud mit ihm besprechen kan /
welch's oft bisher im Krieg must bleiben ungethan /
und was ein jeder mehr für Wort lieb von sich hören /
dadurch se einer dacht dem andern zu vermehren
die HerzensFröligkeit / bis jeder Schwereus satt
nach Hause zu der Ruh' am kühlen Abend spat
vom andern sich verlohre / die Nacht mit Leib und Leben
in Gottes Engel Wach sich herzlich zu ergeben.
Als jekund Hesperus am blauen Himmels Dach
wolt' allgemach nunmehr sich stellen auff die Wach /
da stessen sich vorher die Töchter und Jungfrauen
und Mägde bey der Seade mit grossen Scharen schauen
auff allen Plätzen fast und schlossen manchen Kreis
und lobten G. D. den H. E. r. n. mit singen Reihenweiß;
Sie stimmten frölich an viel Danck / und Lobe Lieder /
daß Echo alle Wort vernehmlich bellee wieder /
an allen Ecken fast und Gassen / so die Stadt
in ihren runden Zirck der Mauern zeigt und hat /
bis daß die braune Nacht die Still Amm vieler Sorgen
Sie triebe / sich zur Ruh zu legen bis auff morgen ;
Wolan / ein jede gieng' und legte sich zu Ruh /
die ganze Stadt ward still und schloß die Augen zu /
erfreuet ob dem Fried / den Eie des Tags genossen /
den G. D. der H. E. r. n. so wol den Kleinen als den Grossen
zur HerzensFreud gemacht. Nun stehe Teutschland auff /
und nim zu deinem G. D. recht Flügel / schnellen Lauff !
bedencke / was für Leid bisher in dreissig Jahren /
hergegen was für Freud dir heut ist widersahren /
und dancke seines G. n. / die über dich gewacht /
daß dir der Krieger nicht den garaus hat gemacht !
noch Er in seinem Zorn dich ewig hat verstossen !
Drumb auff / was Odem hat ! Ihr Kleinen mit den Grossen
vergesset Gottes nicht / dancke Ihm für seinen Fried !
und singt mit mir dem H. E. r. n. Zebaoth dieses Lied : Wols

CANTUS à 4.

M. F. S.



Wolauß mein ganzes Ich und lasse Gott zu Ehren / Daß Er das Kriegsgeräusch
auff deinem Psalter Spiel ein feines Danck Lied hören;



mel getrieben aus dem Land/und dir vom hohen Himmel hat wie / der Fried gesandt.

ALTUS à 4.



Wolauß mein ganzes Ich und lasse Gott zu Ehren / Daß Er das Kriegsgeräusch
auff deinem Psalter Spiel ein feines Danck Lied hören;



mel getrieben aus dem Land/und dir vom hohen Himmel hat wie / der Fried gesandt.

TENOR à 4.



Wolauß mein ganzes Ich und lasse Gott zu Ehren / Daß Er das Kriegsgeräusch
auff deinem Psalter Spiel ein feines Danck Lied hören;



mel getrieben aus dem Land/und dir vom hohen Himmel hat wie / der Fried gesandt.

BASSUS à 4.



Wolauß mein ganzes Ich / und lasse Gott zu Ehren / Daß Er das Kriegsgeräusch
auff deinem Psalter Spiel ein feines Danck Lied hören;



mel getrieben aus dem Land/ hat wieder Fried gesandt.

2.

Er hat zwar / wie uns dünckt / mit seiner Hülfß verzogen /
doch hat sein teüres Wort durchaus uns nicht gelogen /
Ob wir schon lang geschreien /
hat Er uns doch erhört /
und endlich Fried verliehen /
den Unfried abgetehrt.

3.

Zwar / daß Er dieses thut / und seinen Grimm lesse fahren /
ist nur ein Gnadenwerck / und unsern gelben Haaren
mit nichten zuzumessen /
Nein / sondern seiner Güte /
Ach drümb sey nicht vergessen /
danck Ihm für seinen Fried.

4.

Wer hette seinem Zorn und Enser können wehren /
wenn Er sich selber nicht zur Güte wollen kehren /
kein ErdenGott noch König /
der hette diß vermocht /
der Mensch ist viel zu wenig /
wie sehr er iruzt und pocht.

5.

Zwar Menschen können wol Tumult und Krieg erregen /
doch stehts bey ihnen nicht ihn wieder benzulegen ;
Wann Gott wil Fried gebieten /
so muß es stille seyn /
wie sehr die Völcker wüten /
Ihm bleibt die Ehr allein.

6.

Drümb lobe Gott mit mir / preiß' seine Wunderthaten /
daß Er uns wiederümb so selig hat gerathen /
in dem Er unser Leben
gerissen aus dem Tod /
uns uns hat Fried gegeben
auff lange KriegesNoth.

7.

Wann wir aus argem Trieb auff schlimmen Wegen wandeln /
und wider sein Gebot selbst eigenwillig handeln /
so kreffet Er auff Erden
mit Krieg die sich're Ruh /
biß daß wir klüger werden /
und frömmer auch darzu.

8.

Wann wir dann wiederümb Busfertigkeit zu ihm schreyen
im Glauben / &c. / so lesse Er unsre Bitt gedeihen /

88



1/10 1955
 Ist willig uns zu schencken
 die auffgehäuſſte Schuld ;
 wil ihr nicht mehr gedencen /
 und hat mit uns Gedult.

9.

Er leſſet aus der Höh den edlen Frieden kommen /
 den von der Erden Er uns hatte weggenommen /
 Auff daß wir lernen faſſen /
 daß Glück und Heil im Land /
 und Fried auff Gaß- und Strassen
 nur ſteh' in ſeiner Hand.

10.

Darumb erkenne / Mensch / forchtin im ganzen Leben /
 was Gott für einen Schatz uns wiedrumb hat gegeben /
 am Friede / den Er ſchencket /
 hingegen Krieg und Streß
 von unſern Grenzen lencket /
 O groſſe Gütekeit !

11.

Was hilffe uns Geld und Gut ? was helfen alle Gaben /
 wann wir nicht auch dabey den lieben Frieden haben ?
 Wer wehret / wenn jezunder
 ein ſchlimmer Vogel kömmt /
 und Geld und allen Plunder
 uns mit einander nimmt ?

12.

Der Fried ertheilet Recht dem Armen wie dem Reichen ;
 Wo Krieg iſt muß das Recht aus allen Städten weichen ;
 Der liebe Fried ernehret /
 und bringet Gut und Geld ;
 der wilde Krieg verzehret /
 verwüſtet Dorff und Feld,

13.

Draumb dancket alle Gott / der uns bey unſerm Leben
 nun hat ein nettes Lied in unſern Mund gegeben !
 Was Odem hat zu ſingen
 das preiſe Gottes Güte !
 Der woll' uns endlich bringen
 zum rechten Himmels Fried !

14.

Da keiner ihm für Krieg darff ferner laſſen gramen /
 Nein / ſondern / da wir Gott im Frieden werden ſchauen /
 und nach ſo vielem Ringen
 den Feinden ſiegen ob /
 und ewig frölich ſingen :
 DEM höchſten GOTT ſey Lob !

* *
 *

V.D.T.T.

M.C.

h. 118, 23.

Fried

in sehr Volckr
solennic

S

war der

Zuförderst
digem Lot

Zu steter dan
währendem
vielfälti

Michael
jeko bey der

Druckts in der

rbaren

schul

igen/

rich/

Yc
1985

